

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei Auslieferung 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Post 2 RM., bei Postbestellung 2 RM. 50 Pf. wöchentlich. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Bezugspreis: 1 RM. 50 Pf. wöchentlich. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Nachrichten über die Lage der Wirtschaft und die Entwicklung der Wirtschaft überträgt sich auf den Besteller. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Nachrichten über die Lage der Wirtschaft und die Entwicklung der Wirtschaft überträgt sich auf den Besteller.

Engelsgeldpreis: die 8 gespaltene Kolumne 20 Rpf., die 4 gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Rpf. Die 3 gespaltene Kolumne im textlichen Teil 1 Reichsmark. Nachdruckgebühren 20 Reichspfennige. Die 3 gespaltene Kolumne im textlichen Teil 1 Reichsmark. Nachdruckgebühren 20 Reichspfennige. Die 3 gespaltene Kolumne im textlichen Teil 1 Reichsmark. Nachdruckgebühren 20 Reichspfennige. Die 3 gespaltene Kolumne im textlichen Teil 1 Reichsmark. Nachdruckgebühren 20 Reichspfennige.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 218 — 90. Jahrgang — Telegr.-Abz.: „Amtsblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Freitag, den 18. September 1931

## Nach dem Run auf Deutschland.

Zu einem kürzlich veröffentlichten Sachverständigenbericht über das — bekanntlich arge Not leidende — englische Währungs- und Kreditwesen steht ein Satz, der in seiner scharf zugespiigten Formulierung sicherlich stark übertrieben erscheint, in seinem Kern aber doch Wahrheit ist: „Die Währungspolitik ist eine Kunst, aber keine Wissenschaft.“ Für die Kreditpolitik gilt aber genau das gleiche. Der deutsche Reichsbankpräsident Dr. Luther hat in einem soeben erschienenen Aufsatz „Run auf Deutschland“ diese Sache etwas vorläufiger formuliert und spricht von der „Schwierigkeit für Fernerlebende, das gesamte Problemgebilde der Geld- und Kreditwirtschaft zu überleben.“ Aber auch vielen „Nahlebenden“ wurde und wird ja eine solche mangelhafte Übersicht vorgeworfen und deswegen bringt Dr. Luther in seinem Artikel zunächst und sehr ausführlich eine Verteidigung der Haltung, die die Reichsbank vor und während der Krise des Julis, dieses „Elementarereignisses“, beobachtet hat. Natürlich ist eine solche Darstellung an sich bedeutungslos, aber von größerer Wichtigkeit für die deutsche Wirtschaft, also für jeden einzelnen von uns, ist doch wohl, was die Reichsbank jetzt, um ihre Aufgabe als Zentralinstitut zu erfüllen — oder doch wenigstens den Versuch dazu zu machen! — und was sie in dieser Hinsicht nun in der nächsten Zeit tun will.

Dass die Reichsbank ihren Kampf gegen jede Bedrohung unserer Währung von außen her fortsetzt, das ist ferner auch jede Maßnahme verhindert, jeden Vorschlag überhaupt abzuweisen, was irgendwie bei uns in Deutschland selbst auch nur in entferntester nach Inflation aussieht, muß auch die Erklärung dafür abgeben, daß Dr. Luther sich sehr deutlich und mit betonter Schärfe gegen die „Währungs- und ähnlichen Projekte“ äußert. Durch sie wollen ihre Urheber der Wirtschaft „Milliardenverträge“ als Kredite bzw. Zahlungsmittel zuführen, aber — alle diese Pläne sind Inflation“, erwidert der Reichsbankpräsident. Auch den Vergleich mit der Rentenmarkschaffung lehnt er ab, weil damals beim Geldumlauf die Dinge ganz anders, nämlich gerade umgekehrt, lagen wie heute. Die Reichsbank wird also die klare Abwehrhaltung gegen jede Inflation (Sinken des Geldwertes und Steigen der Warenpreise) nach wie vor um so fester hüten, als ihre heute wichtigere Aufgabe einen nicht ungewöhnlichen Angriff bedeutet: den Kampf nämlich gegen die Geld- und Kreditinflation. Am Erfolg dieses Ringens wird sich zeigen, ob die für unsere Kreditpolitik Verantwortlichen nach dem oben zitierten englischen Satz „Künstler“ sind oder nicht.

Wie sehr der Kredit das Blut in sein organisiertes Körper einer modernen Wirtschaft ist, spüren wir tagtäglich, heute um so mehr, da man uns so furchtbar viel von diesem Lebenssaft abgezogen hat. Die rücksichtslossten scharfen Diskonturberhebungen der Reichsbank dienen neben dem Schutz der Währung und als Maßnahme gegen die Abwanderung des ausländischen Kredits in Deutschland auch noch dem dritten Zweck einer möglichst starken Kreditbeschränkung bei der deutschen Wirtschaft selbst. Das Anziehen der Diskonturberhebung hätte aber doch nicht zu jenen beiden sonst immer erreichten Zielen geführt, wenn nicht die Devisenzwangswirtschaft und schließlich das Stillhalteabkommen mit dem Ausland hinzutreten wäre. Diese Zwangsbeziehung der Devisen, so schreibt nun Dr. Luther, „wird aber so lange aufrechterhalten werden müssen, bis eine längerfristige Regelung des sechsmonatigen Provisoriums der Stillhaltung erliegt, das vom 1. September ab läuft.“ Alle „legitimen Devisenbedürfnisse“ des Außenhandels würden aber voll befriedigt werden und Dr. Luther lehnt es ab, mittels der Devisenzuteilung etwa eine planmäßige Beschränkung gewisser Teile der Einfuhr zu erzwingen. Das würde man nur unsere Ausfuhr in Gefahr bringen! Das darf aber nicht geschehen, denn leider erfolgt trotz des großen Ausfuhrüberschusses doch fortdauernd ein empfindlicher Devisenabfluß aus Deutschland, weil die Stillhaltung des Auslandes nicht gegenüber allen uns benötigten Krediten vereinbart werden konnte. Unser Notenumlauf ist trotzdem jetzt wieder zu etwas mehr als 10 Prozent durch Gold und Devisen gedeckt.

Auch in der ursprünglich so wüργend-scharfen Kreditbeschränkung hat die Reichsbank eine beträchtliche Milderung eintreten lassen. Der Weg rücksichtslossten Abbaues der Devisoren“, also der Kreditkrediten bei den Banken, ist nicht gangbar“, die Einengung auf das zusammengefaßte Kreditvolumen nicht möglich, — wenn man eben nicht auch gesunde Bestandteile der Wirtschaft zerstören will! Aber auf der einen Seite ist der Umlauf des Geldes überaus langsam geworden; dieser Umlauf hat sich „verdiert“ und verringert; ebenso ist's auf der anderen Seite der Fall mit dem — furchtbar teuer, weil knapp gewordenen — Kredit innerhalb der deutschen Wirtschaft. Den daher nur zu berechtigten Wünschen nach Kreditausdehnung hat die Reichsbank, die so heute die „legitimen Devisenbedürfnisse“ ist, durch Aufhebung der früheren Einschränkungen und durch andere Maßnahmen Rechnung getragen. Genau aber wie bei den Devisen dürfen hier nur die „legitimen Bedürfnisse“ der Wirtschaft befriedigt, darf nicht etwa ein übergroßes und jedem Wohlfühl erzielendes

## Die Meuterei der englischen Flotte

Die Regierung läßt mit sich handeln. Die Verstöße gegen die Disziplin, die sich bei der gewaltsamen Geltendmachung von Soldansprüchen in der englischen Atlantikflotte ereigneten, sind zweifellos so stark gewesen, daß man von einer Meuterei sprechen muß. Das wird auch mehr oder weniger offen von der englischen Presse eingestanden, die erklärt die Schiffsbefehle hätten das Vertrauen der anderen Nationen in Englands Kredit untergraben. Ungehorsam gegen die Anweisungen der Regierung in der jetzigen Zeiten seien ebenso zu verurteilen, wie das in Kriegszeiten der Fall war. Die Zeitungen erklären im übrigen, daß die Matrosen in ihren Versammlungen es abgelehnt hätten, sich von bolschewistischen Agitatoren beeinflussen zu lassen. In einer außerordentlichen Kabinettsitzung wurden die Vorgänge in der atlantischen Flotte erörtert. Es sollen auch Meldungen vorgelegt haben, daß in der Armee und auch in der Polizei Anzeichen von Unruhen bemerkbar geworden seien.

Zu dem Ausbruch der Meuterei wird noch ergänzend gemeldet, daß, als vom Flottenchef das Signal zum Ankerlicht gegeben wurde, sich die Augen der Mannschaften auf das Linien Schiff „Vallant“ richteten. Die Matrosen erwarteten mit Spannung, ob dort dem Befehl Folge geleistet werden würde. Aber auf diesem Schiffe blieb die Mannschaft unter Deck und weigerte sich, die Anker zu lichten.

Offiziere und Fähnriche versuchten sodann, den Anker selbst zu lichten, worauf die Mannschaft erklärte, daß sie dann einfach den anderen Anker fallen lassen würde. In der Zwischenzeit hatten die Heizer die Feuer ausgehen lassen.

Der Streik war gelungen, die Mannschaft verammelte sich auf dem Vordeck, und ihre Rufe zum Nachahmen wurden von den Schiffen der übrigen Flotte aufgenommen. Nur auf einem Teil der Schiffe waren die Mannschaften bereit, die laufenden Reinigungsarbeiten zu versehen und ihre Schiffe einigermaßen in Ordnung zu halten. Auf anderen Schiffen mußte beispielsweise die

Wacheübernahme durch die Offiziere erfolgen. Befehlsgemäß sind die Schiffe der Atlantikflotte in See gegangen, um ihre Heimathäfen Portland, Devonport und Chatham anzuliegen. Als bei der Flotte die Nachricht eintraf, daß die englische Admiralität bereit sei, gewisse Härten, die durch die Soldberabregelungen entstanden waren, zu untersuchen, ließen die Offiziere die Mannschaften antreten und teilten ihnen die Entscheidung mit, die mit Weisheitsrufen aufgenommen wurde.

Dennoch bedurfte es der ganzen Überredungskunst der Offiziere, um die Mannschaften zum Dampfmachen und zum Seemannsmachen der Schiffe zu bewegen. Die Befehle erhoben Einwendungen dagegen, daß die Schiffe

voneinander getrennt werden, was geschehen muß, wenn sie auf ihre verschiedenen Heimathäfen verteilt werden. Auf einzelnen Schiffen dauerte es über zwei Stunden, ehe sich die Mannschaften mit dem Auslaufen ihres Schiffes einverstanden erklärten. Auf dem Linien Schiff „Vallant“, auf dem zuerst die Unordnungen ausgebrochen war, dauerten die Verhandlungen am längsten.

Gleichzeitig mit dem Befehl, daß sie die Klagen der Mannschaften untersuchen werde, ließ die Admiralität auch mitteilen, daß diejenigen, die sich weigerten, ihre Pflicht zu tun, streng bestraft würden. Der Chef des zweiten leichten Kreuzergeschwaders, Kontradmiraal Ailes Kustion, unter dessen Kommando die beiden Kreuzer gestanden hatten, die Klagen besuchten, fuhr persönlich an Kreuzer zu Kreuzer, um die Mannschaften an ihre Pflichten zu erinnern.

In dem Schreiben an die Admiralität, in dem sie die Forderungen nach Revision der Soldberabregelungen stellten, hatten die Befehlshaber darauf hingewiesen, daß die befohlenen Einsparungen zu ernstlichen Härten und zur Unmoral unter den Familien der Seeleute führen müßten. Wenn sie nicht

Kreditgebäude errichtet werden. In weitem Umfang ist daher, wie Dr. Luther hervorhebt, der Reichsbankkredit an die Stelle des uns entzogenen Auslandskredits getreten, aber eine gewisse Grenze ist hierbei jetzt erreicht; denn jede weitere Ausdehnung ist abhängig von der des „Handelsvolumens“, also von einer Neubelebung der deutschen Wirtschaft, — wovon aber zurzeit leider nichts zu spüren ist! Aber drei Milliarden sind von der Reichsbank gegenwärtig der Wirtschaft als Kredit zur Verfügung gestellt. Aber auch das ist keine Kreditinflation, sondern entspricht nur notdürftig, eher noch zu wenig dem, was die deutsche Wirtschaft eben zum Vegetieren braucht; denn bei ihr kann man ja jetzt kaum von einem „Leben“ sprechen.

eine schriftliche Garantie von der Admiralität erhielten, die vom Parlament zu beschließen sei, würden sie sich wie ein Mann weigern, ihre Pflicht zu tun. Sie seien jedoch grundsätzlich bereit, gewisse Soldberabregelungen anzunehmen. Presskorrespondenten, die auf den Schlachtreuzern zugelassen waren, konnten beobachten, wie die Mannschaften Gassenbauer sangen, obwohl ihre Offiziere ganz in ihrer Nähe waren.

## Die Goldkürzungen in der englischen Armee.

Der Vertreter des Kriegsministeriums beauftragte im Unterhaus, daß der Armeerat einen Unterausschuß eingesetzt hat, der etwaige Härten, die durch die Goldberabregelung entstanden seien, untersuchen soll. Die Chefs der drei Marineflotten Großbritanniens sind von der Admiralität nach London befohlen worden, um zusammen mit Vertretern des Ministeriums einen Plan aufzustellen und zu erörtern, wie die Untersuchung über die von den Mannschaften der Flotte erhobenen Beschwerden durchgeführt werden soll.

## Die Unterhausausprache über die Löhnungsrevolte.

London, 18. September. Die Ausprache über die Vorkommnisse auf der atlantischen Flotte wurde im Unterhaus von dem sozialistischen Abgeordneten Hall eingeleitet, der früher Lord der englischen Admiralität war. Er sei, so erklärte Hall, unterrichtet worden, daß die Mannschaften an Bord passiven Widerstand geleistet hätten. Es ergebe sich folgendes:

1. Die Bewegung sei in der ganzen atlantischen Flotte allgemein gewesen.
  2. Der stellvertretende Flottenchef habe energisch, schnell und verständlich gehandelt.
  3. Der einzige Grund für die Haltung der Matrosen sei in der Entscheidung der Regierung zu suchen, gewisse Abänderungen in den Soldlöhnen aller Dienstgrade zu machen.
- Hall wies ferner auf die Schwierigkeiten hin, in die viele Mannschaften infolge der Soldberabregelung geraten würden. Jeder verständige Mensch müsse zugeben, daß der Staat gewisse endgültige Verpflichtungen den Leuten gegenüber nicht eingekauft habe. Hall ersuchte den ersten Lord der Admiralität, die Angelegenheit zu untersuchen und das, von einer Bestrafung der Mannschaften abzulehnen.

Der sozialistische Abgeordnete Kenworthy erklärte, man dürfe die Absicht der Opposition nicht falsch verstehen, wenn sie die Klagen der Mannschaften im Unterhaus zur Sprache gebracht hätte. Sie wolle keineswegs die Insubordinationen gutheißen oder beschönigen, oder in solchen Fällen sei der Grund auch häufig in einem Mangel an Verständnis seitens der Offiziere zu suchen, die die Befehle gegeben hätten. Er habe volle Sympathie für die Offiziere der Flotte, die während der kritischen Tage einen schweren Stand gehabt hätten.

Sir Austen Chamberlain dankte im Namen der Regierung dem Abg. Hall für die Worte der Anerkennung, die er für die Flottenchef gefunden habe. Auch die Admiralität habe ihm ihre volle Anerkennung zum Ausdruck gebracht. Es sei nicht gerecht, daß man allen Mannschaften der Flotte die Beteiligung an den Unruhen vorwerfe. Ein großer Teil der Befehlshaber und das gesamte Unteroffizierkorps seien loyal geblieben. Es sei natürlich wenig schön, daß man die Mannschaften überhaupt erlauben mußte, Opfer zu bringen, aber im Namen der Sparpolitik müsse das ganze Land angesichts der Notlage seine Beiträge liefern. Wenn bei einzelnen Kategorien Härten entstanden seien, so würde man dies untersuchen und wenn möglich Abhilfe schaffen. Nach seiner Ansicht wüßten die Leute auf der Flotte sehr wohl, wie die Lage des Landes sei. Der Abgeordnete Hall habe darum gebeten, daß für das, was in der Vergangenheit geschehen sei, keine Bestrafung eintreten solle. Die Vergangenheit sei Vergangenheit und er wolle nicht rückwärts, sondern in die Zukunft blicken.

Der sozialistische Abgeordnete Alexander, der früher der Erste Lord der Admiralität war, meinte, daß die von Sir Austen Chamberlain gemachte Geste im ganzen Lande anerkannt werden und Zustimmung finden würde. Die Tatsache, daß man heute Abend in der Lage sei, ohne ernstes Bedauern auf die Ereignisse der Woche zurückzublicken, sei dem Geist der Loyalität der Flotte zu danken und vor allem auch den großen Diensten, die in dieser Krise der stellvertretende Flottenchef geleistet habe.

Hall zog darauf seinen Antrag zurück, womit die Ausprache über die Vorkommnisse auf der atlantischen Flotte beendet war.

## Eine französische Stimme zu den Vorkommnissen in der englischen Kriegsmarine.

Paris, 18. September. Die Pariser Presse interessiert sich lebhaft für die Vorgänge in der englischen Kriegsmarine, die man hier trotz ihres verhältnismäßig ruhigen Charakters als eine offene Meuterei bezeichnet. Der „Temps“ betont unter anderem,

daß eine Handlung der Disziplinlosigkeit in der englischen Flotte umso beunruhigender sei, als gerade die englische Marine als die disziplinierteste der Welt genossen und stets fern von allen politischen Einflüssen gestanden habe. Wie groß auch immer der Wunsch sein möge, die Angelegenheit nicht trogisch zu nehmen, so könne man sich doch nicht über die ganze Schwere einer derartigen Handlung hinwegsetzen. Wenn England kein Vertrauen mehr zu seiner Flotte haben könne, so müsse man sich fragen, wie es in Zukunft seine Macht in der Welt behaupten wolle. Eine Meuterei in einem Lande, wo Ueberlieferung und Patriotismus auf höchster Stufe ständen, sei eine Angelegenheit, die alle Erwartungen über-treffe. Das Blatt macht sodann die kommunistische Propaganda-tätigkeit für die Zwischenfälle verantwortlich und betont, daß diese Gefahr seit der Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen England und der Sowjetunion wesentlich zugenommen habe.

## Von der Hand in den Mund.

Unsicherheit im Privat- und Reichshaushalt.

Es geht dem Reich so wie dem Privatmann: in diesen wirtschaftlich ungewissen Zeiten ist es nicht möglich, mit einigermaßen sicheren Einkünften zu rechnen und auf längere Sicht seinen Haushaltsbedarf in voraus zu bestimmen. Man lebt hier wie dort von der Hand in den Mund und die Unsicherheit bringt überall schwere Schädigungen mit sich. Da spätestens im November das Reichskabinett dem Reichstag den Haushaltsplan für das Jahr 1932 vorlegen muß, beschäftigen sich die zuständigen Stellen seit einiger Zeit mit der Gestaltung dieses Haushaltsplanes. Die Tatsache jedoch, daß angesichts der überaus schwierigen Wirtschaftslage nicht abzusehen ist, wie sich Einnahmen und Ausgaben des Reiches gestalten werden, macht die Aufstellung des Reichshaushaltsplanes für das Jahr 1932 große Schwierigkeiten. Auch ist bekanntlich die Frage offen, wie sich die deutschen Reparationszahlungen im Jahre 1932 gestalten werden, da das Hoover-Freierjahr am 1. Juli abläuft. Es scheint infolgedessen, daß man an den zuständigen Stellen einen Plan erwägt, der darauf hinausläuft, daß die Zwischenzeit vom 1. April bis zum 1. Juli durch ein Provisorium überbrückt wird, das etwa einer Verlängerung des Reichshaushaltsjahres von 1931 um ein Vierteljahr gleichkommen würde. Die Reichsregierung hat bekanntlich in früheren Jahren in ähnlichen Fällen, in denen der Reichshaushaltsplan nicht fertiggestellt werden konnte, sich damit geholfen, sich Haushaltszwölftel vom Reichstag bewilligen zu lassen, bis der Haushaltsplan als solcher verabschiedet werden konnte. Angesichts der gegenwärtigen Lage scheint es jedoch, als ob ein derartiges Verfahren keine sehr glückliche Auswirkung haben könnte, so daß man es möglicherweise stattdessen vorziehen dürfte, den zu überbrückenden Zeitraum gleich auf einmal zu regeln. Eine Entscheidung über die Frage ist jedoch noch keineswegs gefallen.

## Stillhalteabkommen in Kraft.

Das sogen. Stillhalteabkommen zwischen den deutschen Banken und Bankgruppen in elf Ländern, das einer sechsmonatigen Ruffschon von Forderungen gegen Deutschland vorzöge, ist einer Meldung aus Basel zufolge, von sämtlichen Parteien unterzeichnet worden.

## Vorläufig kein neuer Hoover-Schritt.

Zahlungsausschub und Abrüstung.

Aus Washington wird zuverlässig gemeldet, daß Präsident Hoover noch nicht bereit sei, Schritte für eine Verlängerung des Kriegsschuldenzahlungsausschubs zu unternehmen. Hoover werde wohl an seinem Standpunkt noch weitere sechs Monate festhalten. Es bestehe noch keine Klarheit darüber, wie die amerikanische Politik die Zusammenhänge zwischen Zahlungsausschub und Abrüstung ansehe.

## Deutschland warnt vor Zollerhöhungen.

Die Genfer Aussprache über die Wirtschaftskrise.

Im Verlauf der Hauptaussprache im Wirtschaftsausschub gab Ministerdirektor Pöffe eine Erklärung über den Standpunkt der Reichsregierung zu den aktuellen europäischen Krisenmomenten ab. Er führte u. a. aus: Die deutsche Regierung ist der Meinung, daß es unbedingt notwendig ist, wenigstens für eine gewisse Zeit

die Sicherheit der bestehenden Handelsverträge

zu gewährleisten. Die deutsche Regierung hat der englischen Regierung bereits mitgeteilt, daß sie durchaus bereit sei, alles zu tun, damit die Wünsche Englands für eine handelspolitische Verständigung mit den europäischen Festlandsstaaten erreicht werden. Dr. Curtius hat bereits in der Voller-sammlung darauf hingewiesen, daß

wegen der deutschen Not heute die Erde bebzt.

Bewisse Ereignisse der letzten Zeit zeigen aber, wie richtig dieser Ausspruch ist. Sofortige Maßnahmen müssen ergriffen werden. Unbedingt erforderlich ist, daß die Politik der einzelnen Staaten in Einklang gebracht wird mit der Zusammenarbeit mit allen Staaten und daß die Interessen der anderen Staaten hierbei grundsätzlich berücksichtigt werden. Der Bericht der wirtschaftlichen Sachverständigen des Europa-Ausschusses, dem auf deutscher Seite große Bedeutung beigemessen wird, enthält eine Reihe bisher einzigartiger Vorschläge zur Behebung der europäischen Wirtschaftskrise. Dieser Bericht muß von den Regierungen besonders beachtet werden. Der Völkerverbund, so schloß Pöffe unter lebhaftem Beifall, darf sich nicht mehr auf eine rein theoretische Behandlung der großen wirtschaftlichen Notfrage beschränken, sondern muß

unverzüglich praktische Maßnahmen

durchführen. Die Reichsregierung begrüßt es insbesondere, daß die Hochmächte und Untermächte der von Deutschland abgeschlossenen Präferenzverträge sehr allgemein anerkannt worden ist.

In den Ausführungen des französischen Handelsministers fand sich kein Wort über den Gedanken einer engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich. Diese Tatsache wurde allgemein bemerkt, da erwartet worden war, daß der Minister im Hinblick auf den Berliner Besuch auf den Gedanken einer deutsch-französischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit eingehen würde.

## Polen beschwindelt den Völkerverbund.

Ein gefälschtes Dokument.

In weiten Delegationskreisen hat ein loebend bekanntgewordener Zwischenfall großes Aufsehen erregt. Die polnische Abordnung hatte vor kurzem telephonisch mit dem Warschauer Außenministerium gesprochen und verlangt, das Finanzministerium solle unverzüglich eine Erklärung des Fürsten Pleh be-

schaffen, daß dieser mit den bisher gegenüber der Pleh'schen Verwaltung getroffenen Anordnungen des polnischen Finanzministeriums zufrieden sei.

Ein polnischer Senator, der als Rechtsanwalt von früher her eine Vollmacht des Fürsten Pleh besaß, hat daraufhin an das Warschauer Finanzministerium ein Schreiben gerichtet, in dem er, angeblich im Auftrag des Fürsten Pleh, die gewünschte Erklärung abgab. Das Schreiben wurde jedoch in Wirklichkeit unter dem direkten Diktat des polnischen Finanzministers aufgesetzt, wobei zur Abfassung des Schreibens ein hoher Beamter des polnischen Außenministeriums hinzugezogen wurde. Tatsächlich war jedoch die Vollmacht des polnischen Senators nicht ohne Grund bereits am 1. September, d. h. vor der Abfassung des Urteiles abgelaufen. Trotzdem erfolgte die Abfassung und Abendung des Schreibens ohne Nötigungnahme und ohne Wissen des Fürsten Pleh.

Das gefälschte Schreiben wurde von der polnischen Delegation sämtlichen Ratsmännern überreicht und in dem Sinne ausgenutzt, daß es nunmehr die Pleh'sche Beschwerde aus der Welt geschafft sei. Die polnische Delegation hat damit gerechnet, daß der Rat auf Grund dieses Dokumentes die Beschwerde als erledigt erklären werde.

Fürst Pleh erhielt jedoch davon Kenntnis und richtete sofort an den Generalsekretär des Völkerverbundes sowie an den Vizepräsidenten im Rat, den japanischen Vizepräsidenten, die schriftliche Erklärung, daß das von der polnischen Regierung herüber-reichte Schreiben null und nichtig und die Abendung ohne Wissen und Zustimmung des Fürsten Pleh erfolgt sei. Der Versuch der polnischen Regierung, eine Beschwerde aus deutschen ost-ober-schlesischen Minderheitskreisen mit Fälschermethoden zu nichte zu machen, ist hierdurch mißglückt.

## Was kostet die Abrüstungskonferenz?

Vorläufig vier Millionen Goldfranken.

Der Kostenaufschlag für die im Februar beginnende Abrüstungskonferenz liegt dem Haushaltsausschub der Völkerverbundsversammlung vor. Danach werden die Kosten für die gesamte Abrüstungskonferenz vorläufig auf vier Millionen Goldfranken geschätzt, darunter allein zwei Millionen für Trudfsachen, 1,2 Millionen für das Zusatzpersonal, 360 000 Goldfranken für Papier, 50 000 Franken für die Repräsentationskosten des Präsidiums, 50 000 Franken für Reise- und Aufenthaltsentschädigungen. Der Vorschlag des Generalsekretärs basiert auf einer sechsmonatigen Dauer der Abrüstungskonferenz.

Wie das Ergebnis derselben im Verhältnis zu den riesigen Kosten stehen?

## Das Sparprogramm für Österreich.

Verstärkte Finanzkontrolle des Völkerverbundes über Österreich.

Die vertraulichen Verhandlungen des Finanzausschusses des Völkerverbundes über das österreichische Finanzhilfs-gesuch sind abgeschlossen worden. Das Ergebnis der neuntägigen Beratungen besteht, wie erklärt wird, im wesentlichen in einem vom Finanzausschub ausgearbeiteten Sparprogramm, das

Einsparungen des österreichischen Haushalts um 200 bis 300 Millionen Schilling

vorseht. Das Programm empfiehlt insbesondere Einschränkung der Ausgaben der Länder und Gemeinden und berührt auch die Hauptposten des österreichischen Staatshaushaltes.

Die Vereinbarung zwischen dem Finanzausschub des Völkerverbundes und dem österreichischen Bundeskanzler Buresch bedeutet nach allgemeiner Auffassung die

Erneuerung einer Finanzkontrolle des Völkerverbundes

über Österreich, wenn auch in verkleinelter Form. Aus den Erklärungen Bureschs gehen folgende zwei Punkte hervor: Die Erneuerung eines Verabers bei der österreichischen Nationalbank zunächst auf unbestimmte Zeit und die Durchführung der Sparpläne der österreichischen Regierung unter Kontrolle des Finanzausschusses des Völkerverbundes.

## Die Suche nach den D-Zugattentätern.

Weitere Verhaftungen Reichsdeutscher in Ungarn.

Der Budapestter Polizei wurde mitgeteilt, daß der Maschinenrechner Geza Gzaffci und der Kupferschmied Renzer sich mit Brücken Sprengungsplänen beschäftigten. Bei Gzaffci wurde ein Notizbuch mit Einzelzeichnungen über Sprengungen gefunden. Gzaffci gab an, er habe die Absicht gehabt, sich selbst auf einer Brücke in die Luft zu sprengen. Leipzig kennt er angeblich nicht.

In Erlau wurden zwei Reichsdeutsche, ein Kaufmann Wilhelm Ball und ein Schlosser Johann Bach, festgenommen, weil ihre Pässe keinen ungarischen Grenzvermerk tragen. Falls der Verdacht, daß sie an dem Eisenbahnattentat beteiligt sind, nicht zutrifft, werden sie ab-geschoben. In Szegedin wurde ein Reichsdeutscher verhaftet, in dem man angeblich den Chemiker vermutet, der zwischen Vlo-Tordogay und Budapest einen Erdstern-larren bestieg und kommunistische Drohungen ausstieß.

## „Graf Zeppelin“ zu seiner zweiten Südamerikafahrt gestartet.

Friedrichshafen, 18. September. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist in der Nacht zum Freitag um 1.15 Uhr bei finsterner Nacht unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner zweiten diesjährigen Südamerikafahrt nach Pernambuco aufge-stiegen. An Bord befinden sich neun Passagiere. Auf dem Berg-land hatten sich trotz der vorgerückten Stunde sehr viele Zuschauer eingefunden. Dr. Eckener, der an dieser Fahrt nicht teil-nimmt, war beim Start anwesend.

## Gandhi wird ungeduldig.

Er will Ergebnisse sehen.

Während der langatmigen Ausschußverhandlungen der englisch-indischen Konferenz über die verschiedenen Wahlmethoden und die künftige Zusammenlegung der indischen Kammer vertor Gandhi die Geduld. Er erklärte, daß ihm diese Verhandlungsart endlos erscheine und daß sie niemals praktische Ergebnisse bringen könne.

Gandhi hatte schon früher erklärt, daß er nach England gekommen sei, um die großen Fragen zu regeln. Er versucht, bald mit Mitgliedern der englischen Regierung, so mit Baldwin, Sir Hubert Samuel und Churchill zu sprechen.

## Deutsches Flugzeug in Schweden verunglückt.

Vier Tote.

Aus Stockholm wird gemeldet: In der Nähe von Birseby bei der Stadt Jönköping stürzte ein deutsches Flugzeug mit vier Insassen, zwei Deutschen und zwei Schweden, ab. Es waren sofort tot.

Das für photographische Aufnahmen eingerichtete Flugzeug war gezeichnet „D. 1812“, H. W. Messerschmidt. Der Name der Verunglückten sind: Führer Johann Wirth Photograph Fritz Paul, beide aus Badern, und Pilot Ingenieur Fritz Danellson mit Gattin aus Stockholm. Nach Aussage eines Augenzeugen brach der eine Flügel des Flugzeuges ab. Zwei schwedische Fluginspektoren sind sofort an die Unglücksstelle abgereist, um an Ort und Stelle genaue Untersuchungen vorzunehmen.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 18. September 1931.

Wilsdruff für den 17. September.  
Sonnenaufgang 5<sup>57</sup> | Mondaufgang 15<sup>27</sup>  
Sonnenuntergang 18<sup>08</sup> | Monduntergang 21<sup>08</sup>  
1925: Der Wilsdruffer Georg Schweinrich gestorben.

## Das Pflugbrot.

Wir kommen jetzt in die Zeit der Winterbestellung, und damit beginnt ein neues Ernährungsjahr. Früher war auch die erste Aussaat im Herbst an feste Tage gebunden und wurde von der Dorfgemeinde gefeiert. Der Fortschritt der Bodenbewirtschaftung hat es aber mit sich gebracht, daß heute sich jeder nach seinen eigenen Verhältnissen richtet und so früh sät, wie es ihm möglich ist, das Gemenge möglichst gleich in die umgebrochene Stoppel, das übrige so schnell es die anderen Arbeiten zulassen, daher verteilt sich die Bestellung nun auf lange Wochen, und infolgedessen ist die Feierei zu einer häuslichen geworden.

Im Kanton St. Gallen besprengt der Bauer, ehe er den Pflug zum ersten Herbstgang anspannt, bei einer brennenden Herze das Scharen mit einem Zweig, der zu diesem Zweck vom Palmsonntag her aufbewahrt worden ist und sinnbildlich die Verbundenheit zwischen dem Spreihen der Saat im Frühling und im Herbst andeutet. Sämtliche Hausangehörigen und das Gefinde knien vor der Tenne nieder und verrichten ein Gebet. Dann wird ein Stück Brot gebrochen und verteilt und gleich an Ort und Stelle verzehrt. Dieses Brot soll vor Krankheiten schützen. Der verwendete Palmzweig wird dann nach Beendigung der Aussaat in das Feld verstreut, ein Brauch, der sich auch in Süddeutschland und Mitteldeutschland noch vielfach erhalten hat.

In Schlefien und am Rhein spricht man bei dieser Gelegenheit besondere Gebete, die mit den Worten beginnen: Ich ergebe Pflug und Samen, um zu bauen dieses Land, das du treuer Gott mir gegeben hast zum Segen. In der Oberpfalz besteht die besondere Sitte, auf den Pflug eine Schüssel mit Mehl, einem Brot und einem Ei vor dem ersten Antriebe zu stellen. Dieses „Pflugbrot“ wird dann den Dorfgermen gegeben. Auch die Beendigung der Saat wird mit Andacht empfunden. „Wir hören auf und Gott muß anfangen.“ sagt der Bauer in Hofstein, ehe er von dem fertig bestellten Acker Abschied nimmt.

Verlegung und Verlängerung des Herbstferien. Die Sparmaßnahmen, die infolge der sächsischen Notverordnung auch in den Schulen des Landes durchgeführt werden müssen, machen eine ganze Reihe organisatorischer Maßnahmen notwendig. Um diese reibungslos durchführen zu können, hat das Volksbildungsministerium die Verschiebung der Herbstferien nunmehr beschlossen. Die Ferien werden aber nicht nur, wie man bisher annahm, um acht Tage später gelegt, vielmehr werden sie vom 18. Oktober bis 30. Oktober dauern, also auch verlängert werden. Da der 31. Oktober gesetzlicher Feiertag und der 1. November ein Sonntag ist, so wird der erste Schultag der 2. November sein.

Pflanzfest in der Schule. Auf vielseitigen Wunsch hat der Verein für Natur- und Heimatkunde im Zeitraum der Schule im linken Erdgeschoss eine Pflanzfest arrangiert, nachdem am vergangenen Sonntag die vorgegebene Pflanzarbeit wegen des schlechten Wetters unterbleiben mußte. In dankenswerter Weise hatten sich verschiedene hiesige Erwerbslose in den Dienst der guten Sache gestellt und aus unleren heimischen Wäldern alle erreichbaren Pflanzarten heringeholt. Da sind sie nun auf langen Tischen in Sand und Moos in Familiengemeinschaft aufgebaut: neben dem Steinpilz dessen Vetter, der ungenießbare Gallen- oder Bitterpilz, der schon manchem Pilzfucher dann die Nothilfe verdrad. Neben dem Herznagel, den man hier auch Schwertpilz oder Tannenschild bezeichnet, steht der giftige Satanspilz. Und dann schließen sich in langer Reihe alle die Röhren-, Blätter-, Poren- und Keulenpilze an, die die Pilzfucher auf ihren Wanderungen fanden; neben den wertvollen u. ehbaren immer die ungenießbaren und giftigen. Ein treffliches Anschauungsmaterial wurde hier zusammengetragen, das auch un-tern Schullindern klassenweise zugänglich gemacht wurde. Allen Pilzfreunden kann der Besuch der Ausstellung nur empfohlen werden, die noch bis morgen Sonnabend bis 12 Uhr geöffnet ist. Für die Veranstaltung sei dem Verein für Natur- und Heimatkunde und den beteiligten Erwerbslosen auch an dieser Stelle gedankt.

Auch der zweite Preisträger ein Wilsdruffer. Wir berichteten dieser Tage, daß mit dem 1. Preise (Italienreise) des Wilsdruffer Preisausschreibens die Arbeit des Zeichenlehrers Georg Hoffe ausgezeichnet worden war. Jetzt kommt die Nachricht, daß auch der 2. Preis (ein Herrenfahrab) von einem Wilsdruffer und zwar von Rich. Schumpelt in Leipzig errungen wurde.

Mitteldeutscher Quersfeldein- und Stafettenritt nach der Wartburg. Wie wir schon berichteten, findet morgen und Sonntag der große Mitteldeutsche Stafettenritt nach der Wartburg statt. In der Teilstaffette Jitzau-Wartburg sind die Reitervereine Oberwartha und Weissen-Land beteiligt, die den Abschnitt Niederwartha-Rosfen morgen Sonnabend zwischen 1 Uhr und 2.15 Uhr durchreiten werden. Der Stabwechsel wird sich von Reiterdoppelposten zu Reiterdoppelposten vollziehen in Wilsdruff (etwa 13.25 Uhr auf dem Marktplate), Limbach, Triebischkreuzung mit Kunststraße, Ritsch Tanneberg am Ritschberger Weg, am Gasthof Hesse in Deutschendorf und am Marktpraß Rosfen. Hier schließt der Reiterverein Frankenberg an. Als Vertreter der ungarischen Reitervereine sind heute nachmittags die Herren von Endre und Michel sowie Fräulein Herdary in Dresden eingetroffen und durch General Genthe empfangen worden. Der Verkehrsverein Antke Elbufer hielt am 14. September im Herrschaftlichen Gasthofe in Gauernitz seine Septemberver-

# Sachlen und Nachbarchaft

## Veröffentlichung der sächsischen Notverordnung erst am Dienstag.

Die Beratungen der sächsischen Regierung über den Erlaß der Notverordnung sind im wesentlichen abgeschlossen worden. Die umfangreiche Sparverordnung, die nunmehr in die letzte Form zu bringen ist, wird voraussichtlich erst am Dienstag, 22. September, amtlich veröffentlicht werden.

### Kostenfreie Devisenablieferung.

Rückstattung zuviel berechneter Gebühren.

Es ist vielfach darüber geklagt worden, daß die Reichsbank für den Anlauf ablieferungspflichtiger Devisen eine Provision berechnet. Inzwischen hat sich jedoch die Reichsbank nach Mitteilung der Industrie- und Handelskammer Dresden bereiterklärt, bis zum 19. d. M., also bis zum Ablauf der für die Anleihe von ausländischen Werten geltenden Frist, den Anlauf von Devisen gebührenfrei vorzunehmen. Außerdem hat sich die Reichsbank vorbehalten, solchen Firmen, die nach dem 31. August d. J. ihrer Anleihepflicht bereits genügt haben, die zuviel berechneten Gebühren auf Antrag zurückzuerstatten.

**Siebenlehn.** 27,8% Aufwertung. Wie in der letzten Stadtratsbesitzung mitgeteilt wurde, ist der vom Treuhänder vorgelegte Teilungsplan für die Aufwertung bei der Sparkasse vom Ministerium des Innern genehmigt worden. Die Aufwertungsquote für die Sparfalleinlagen beträgt 27,8%.

**Dresden.** Brandstifter verhaftet. Die Kriminalpolizei verhaftete den Schlosser Koch aus Glogau, der am 3. September das Anwesen des Landwirts Herte in Oberzauhe bei Volkwitz angezündet hat. Er war bei dem Genannten beschäftigt und hat das Feuer aus Nachlässigkeit angelegt.

**Dresden.** Artistenlos. In einem kleinen Wandergitarren, in dem kürzlich erst ein Artist verunglückt war, stürzte jetzt eine Artistin ab und zog sich schwere Verletzungen zu.

**Niesha.** Kommunales. Die letzte Stadtratsbesitzung stand im Zeichen erregter Debatten. Ein Kommunist stellte sogar den Antrag, den Posten des Oberbürgermeisters einzuziehen, der jedoch keine Zustimmung bei den anderen Fraktionen fand. Scharfe Kritik wurde an der von der Oberbehörde diktierten Maßnahme geübt, die neue Kürsorgefälle sowie einen 300prozentigen Zuschlag zur Bürgersteuer verordnete. Der Antrag der Stadt beim Arbeits- u. Wohlfahrtsministerium auf verstärkte Förderung der Herstellung eines Hochwasserschuttdammes als Notstandsarbeit wurde von jener Instanz abgelehnt. Mit Bedauern nahm man davon Kenntnis.

**Bangensleben-Oberhain.** Plus im Haushalt. Die Jahresrechnung 1930/31 zeigt in der Einnahme rund 151.000 Mark und in der Ausgabe 144.000 Mark. Das Plus von 7.000 Mark wird dadurch erklärlich, daß in der Tat nicht veranschlagte Einnahmen eingingen. Die Genehmigung einer Darlehensaufnahme für Straßenausbauzwecke ist dennoch von der Aufsichtsbehörde versagt geblieben.

**Meerane.** Todesfolge eines Sturzes. Vor einigen Tagen war die 65 Jahre alte Händlerin Heimer dadurch verunglückt, daß sie beim Umkehren mit ihrem Pferdegeschirr vom Aufschod stürzte und unter die Räder zu liegen kam. Die Schwerverletzte ist jetzt an den Folgen des Unfalls gestorben.

**Meerane.** Winterhilfswerk der Industrie. Nachdem sich der Meeraner Industrieverein schon seit längerer Zeit mit den Hilfsmitteln für den Winter beschäftigt hatte, hat jetzt ein besonderer Ausschuß beschlossen, in verschiedenen Teilen der Stadt Notlücken zu errichten, um den Erwerblosen Mittagessen zu sichern. An verschiedenen Vereinen und Organisationen ist eine Einladung ergangen, um in gemeinsamen Besprechungen das Hilfswert in seinen Einzelheiten festzusetzen.

**Frohburg.** Im Beruf verunglückt. Im Arbeitsbetrieb des Tagebaues Wobra glitt der Bremser Döhler aus Eischfeld vom Bremserwagen eines Rollzuges. Die Räder gingen ihm über den linken Arm, so daß ihm, der noch Verletzungen am Kopf erlitt, im Krankenhaus der Unterarm abgenommen werden mußte.

**Vorna (Bezirk Leipzig).** 100 Prozent Biersteuer. Die Amtshauptmannschaft Vorna hat angeordnet, daß in sämtlichen Gemeinden ihres Bezirkes die Erhebung eines 100prozentigen Zuschlages zur Biersteuer zu erfolgen hat.

**Frohburg.** Seinen Verletzungen erliegen. Vor längerer Zeit verunglückte in Greifenhain beim Jandeshafen der Wirtshausgehilfe Ulrich von hier. Dieser Tage ist der Verunglückte seinen schweren Verletzungen erlegen.

Sammlung ab. Der Vorsitzende, Bürgermeister Goldschmidt, machte Mitteilung von der beabsichtigten Einstellung der staatlichen Autolinie Reichen-Cossebaude, die sich, wie bereits durch die Zeitungen bekanntgeworden, angeblich „nicht rentiert“. Eine Privatfirma sei zwar erbötig, die Linie fortzuführen, es sei aber schwerlich anzunehmen, daß ihr von behördlicher Seite dazu die Möglichkeit gelassen werde. Seitens des Verkehrsvereins sollen die Anstrengungen gemacht werden, um diesen für unsere Gegend einzigen und daher unbedingt lebensnotwendigen Verkehr, gleichgültig in welcher Form, aufrechtzuerhalten. — Der zweite Punkt betraf die diesjährige Gesamtsitzung, die in Einnahme und Ausgabe mit 508,11 RM, abschließt und vom Vorsitzenden zur Endprüfung vorgelegt wurde. Sie wurde gutgeheißen. — Die Frage des unerhörten Anzapfungsversuchs des „Gema“ (Interessenschutzverband deutscher Komponisten) beschäftigte gegenwärtig durch einen von der Reichsdruckverlagsanstalt und mehreren Nebenklägern angestregten Prozeß das Kammergericht Berlin als 2. Instanz und sollte nötigenfalls bis zum Reichsgericht durchgeführt werden. Der gesunde Menschenverstand hoffe, daß das Urteil zugunsten der „Gema“ ausfalle, die ihre sonst gewöhnliche Tätigkeit damit auf ein sehr bedenkliches Gebiet habe abdriften lassen. Bis zur Reichsgerichtsentscheidung müssen, wie die Rundfunkgesellschaft mitteilte, einstweilen die örtlichen Gerichtsentscheidungen Geltung haben. Übermals wurde empfohlen, die vielfach gerätzte Umsinnung der „Gema“ mit Festigkeit abzulehnen und entweder den Rundfunk gänzlich abzumelden oder einstweilen in Privaträumen aufzustellen, keinesfalls aber unbesehen die sehr raffinierten und schändlichen Fälschungsverträge der „Gema“ zu unterschreiben. — Die nächste Versammlung findet am 12. Oktober im Schönherrischen Gasthof in Scharfenberg statt.

**Betrügerische Wäschehändler.** In Mittweida haben am 16. September zwei Unbekannte einer Arbeiterin 2 Bettüberzüge mit Kissen, 2 Inletts für Oberbetten, 3 Betttücher und 6 minderwertige Handtücher für 64 RM, verkauft. Während die Frau das Geld zum Bezahlen holte, hat einer der Wäschehändler einen Bettüberzug wieder weggenommen. Als sie mit dem Geld zurückkam, sah sie noch, wie einer der Unbekannten ein Inlett wieder wegnahm. Trotzdem sind die Händler entkommen. Sie sind schon in verschiedenen Orten Sachsens auf dieselbe Weise aufgetreten. Sie werfen die Wäsche untereinander, daß die Käufer die Ueberfahrt verlieren. Hinterher bei Durchsicht der gekauften Ware stellt sich dann das Fehlen verschiedener Sachen heraus. Die Händler führen ein Auto mit sich, auf dem noch ein dritter Unbekannter sitzt. Sie sind 1,70 bis 1,75 Zentimeter groß, anständig gekleidet und dem Anbieter der Ware sehr aufdringlich. Der eine kann schlecht deutsch sprechen und gibt sich als Holländer aus. Beim Betreten wird gebeten, sofort die nächste Polizeistelle in Kenntnis zu setzen.

**Kabarett Bürgerlust, Dresden.** Eine famose Gastspieltruppe ist in die Unterhaltungshalle in der Großen Brüdergasse für den Monat September eingezogen. Der Barlessen-Komiker Wilhelm Zimmermann bringt eine gewählte Künstlertruppe, als deren Anführer Hermann Schloffer für den rechten, fröhlich-fröhlichen Grundton der Stimmung zu sorgen weiß. Er wird dabei ganz besonders glücklich unterstützt durch die vom vorigen Monat schon bekannte Wiener Damenkapelle Ach Vindabona-Girls. Als Gast zu dem Ensemble tritt Elvira Speiser, die mit sehr umfangreicher, gut geschulter und in allen Lagen gleich ansprechender Stimme größere Operettenlieder zur großen Freude des Publikums singt. An artistischen Einzelleistungen sind zu nennen: die amnuntige und erfolgreichere Soubrette Erna Sarto, der bewegliche Humorist und Steppentänzer Rolf Birnhans und die sehr gute Spitzenkünstlerin Anita Mariello mit ihren geschmackvollen Kostümen.

**Mittig-Neißchen.** Unfall. Am Mittwoch wurde der Bahnarbeiter D. aus Müllitz, welcher bei dem Eisenbahnbau-trupp beschäftigt ist, dadurch schwer verletzt, daß ihm eine Eisenbahnseile auf den Fuß stürzte, und er starke Quetschungen erlitt. Er mußte sich deshalb in Krankenhausbehandlung begeben.

**Mohorn.** Mit dem 21. September tritt nach 45jähriger Paris Sanitätsrat E. Schellhorn in den Ruhestand.

**Cossebaude.** Beim Obstflücken verunglückt. In Cossebaude verunglückte am Donnerstagmorgen ein älterer Mann beim Obstflücken dadurch, daß er von der Leiter stürzte. Er erlitt hierbei eine Rippenverstauchung, einen Bruch des rechten Armes und innere Verletzungen, so daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

### Kirchennachrichten

für den 16. Sonntag nach Trinitatis.

**Kollette** für den Wohlfahrtsdienst in der Eparchie Meißen.

**Wilsdruff.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Kirchenwohlfahrt: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik; Motette für gemischten Chor: „Gott ist mein Lieb“ von Beethoven. (Kollette für verbendes Kirchenvermögen.)

**Grumbach.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer em. Seltmann).

**Kesselsdorf.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und heiliges Abendmahl (Pfarrer Seidel). Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (Pfarrer Heber). — Mittwoch, 23. September: Nachm. 5 Uhr Bibelstunde (Pfarrer Heber).

**Unterdorf.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

**Weistopp.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Kindergottesdienst. — Montag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein (ältere Abteilung). — Donnerstag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein (jüngere Abteilung). — Freitag: 8 Uhr abends Jungmännerverein.

**Cora.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; danach Kindergottesdienst. — Donnerstag abend 8 Uhr Jungmädchenverein.

**Röhredorf.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst — Dienstag abend 8 Uhr Jungfrauenverein.

**Limbach.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

**Blankenstein.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Antrittspredigt des Pfarrvikars cand. theol. Schwarze).

**Tanneberg.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Antrittspredigt des Pfarrvikars cand. theol. Schwarze).

**Sergowalde.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kirchengang der Ortsvereine anlässlich des 60jährigen Stiftungsfestes des landw. Kasinos.

**Burthardswalde.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

### Bereinskalender.

**Kirchchor.** 18. September Übung. **Gewerbeverein, Arbeitgeberverband der Industriellen** 23. September Vortrag im Löwen.

### Wetterbericht.

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 19. September. Ruhiges, vorwiegend dunstiges oder nebeliges Wetter. Bewölkung vorwiegend stark. Zeitweiliges Aufklaren nicht ausgeschlossen. Temperaturverhältnisse wenig geändert, vorwiegend mild.

Erkbad i. B. Proteststreik der Gemeindeverordneten. Zum Zeichen des Protestes gegen die diktatorischen Finanzmaßnahmen der Ausschussbehörde beschlossen die diesigen Gemeindeverordneten, von den Anordnungen derselben mit Entrüstung Kenntnis zu nehmen und ihre Tätigkeit bis auf weiteres einzustellen. Ausgenommen hiervon sollen nur der Wohlfahrts- und der Bauausschuß sein.

**Began.** Leichtfertiger Radfahrer. Auf der Coburger Staatsstraße mußte ein mit zwei Personen besetztes Motorrad scharf bremsen, da ein Radfahrer plötzlich vom Rade sprang und in die Fahrbahn des Kraftwagens geriet. Die Sozialfahrerin wurde zu Boden geschleudert und trug neben einem Schädelbruch auch andere schwere Verletzungen davon. Der Radfahrer flüchtete.

**Burgen.** Pulverexplosion im Steinbruch. In einem Steinbruch in Ammelshain kam ein aus Altenhain stammender Arbeiter, als er mit einem Dampfbohrer arbeitete, mit dem Pulver eines noch nicht explodierten Schusses in Berührung. Das Pulver explodierte und brachte dem Arbeiter schwere Gesichtsverletzungen und gefährliche Verbrennungen am ganzen Körper bei.

**Leipzig.** 13,8 Millionen Voranschlag ohne jede Deckung. In der ersten Sitzung der Leipziger Stadtverordneten nach den Ferien gab Oberbürgermeister Dr. Goerdeler Ausschluß über die Etatlage der Stadt Leipzig. Es sind an Stelle des ursprünglich für das Geschäftsjahr 1931 ausgerechneten Fehlbetrages von 11 Millionen insgesamt 30,3 Millionen Mark zu decken, davon sind u. a. mehr für Fürsorge 4 Millionen und ein Steueranfall von 15 Millionen gegen die veranschlagten Beträge. Nach Abzug der Deckungsmöglichkeiten verbleiben dann noch 13 Millionen Mark Fehlbetrag, für die jede Deckung fehlt und auch nicht zu beschaffen ist.

## Erschossen und in die Elbe geworfen.

Furchtbare Mordtat in Dresden.

Am 13. September wurde, wie gemeldet, in der Nähe von Steich an der Einmündung des Fischwerbades des Gärtnergehilfe Bruno Hecht mit einer Schußwunde am Kopf tot aus der Elbe gezogen. Nach den Erörterungen der Mordkommission konnte es zunächst zweifelhaft sein, ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorlag.

Bei den angestellten Erörterungen ergab sich nun, daß Hecht beabsichtigt hatte, sich an einem Lebensmittelgeschäft in der Hampfischen Straße in Dresden zu beteiligen, das von seinem Freunde Stephan betrieben wurde. Zu diesem Zweck hatte Hecht dem Stephan bereits Geld zur Verfügung gestellt. In dem Geschäft war außerdem noch ein Freund des Stephan, der stellunglose Installateur Gulbin, beschäftigt. Nach anfänglichem, sehr hartnäckigem Zengnen

mußten beide unter der Last des erdrückenden Beweismaterials zugeben, Bruno Hecht beabsichtigt zu haben.

Stephan gibt zu, den Hecht am 12. September am Elbufer mit seinem Revolver erschossen zu haben, während Gulbin einige Schritte entfernt gewartet hätte. Nach Gulbins Angaben hat Stephan auch allein die Leiche ins Wasser geworfen, während Stephan behauptet, Gulbin habe ihm dabei geholfen. Die Ursache zur Beseitigung des Hecht dürfte in einem unnatürlichen Liebesverhältnis zu suchen sein. Bei den Erörterungen stellte sich weiter heraus, daß Stephan und Gulbin schon vor etwa drei Wochen einen Giftmordversuch an Hecht begangen hatten.

## Schwere Pilsvergiftung einer Familie.

Eine Tote, drei Schwererkrankte.

Nach dem Genuß von Pilsen erkrankten in der Quersallee in Dresden-Neustadt ein Architekt, dessen Frau und Kind so schwer, daß sie in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Eine den Haushalt leitende Schwester des Architekten starb bereits.

## Berliner D-Zugdieb in Leipzig festgenommen.

Auf frischer Tat ertappt.

Im Leipziger Hauptbahnhof bemerkte eine mit dem D-Zug von Berlin ankommende Frau, als sie zum Fenster hinaussah, hinter sich ein verdächtiges Geräusch. Sie sah gerade noch, wie ein Mann ihre Handtasche ergriff und im D-Zuggang verschwand. Entschlossen nahm sie sofort die Verfolgung auf; mit Hilfe des Zugpersonals gelang es, den Dieb im Zug zu stellen und ihn der Polizei zu übergeben. Es ist ein 44 Jahre alter Reisender aus Berlin, der wegen D-Zugdiebstahls bereits vorbestraft ist. Die Tasche wurde noch in seinem Besitz vorgefunden und ihm abgenommen. Sie enthielt Schmudfsachen und Geld im Gesamtbetrage von etwa 2000 Mark.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunk, Leipzig.  
Verlagsleitung: Paul Kumberg.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käffig.  
für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Weil's billig ist und besser putzt,

wird

ATA überall

benutzt!

ATA putzt und scheuert alles!



4.2/36

**Nachruf!**

Am 16. September verschied plötzlich und unerwartet unser liebes Gemeinderats- und Schulausschussmitglied, Herr

**Oswin Ehrlich**

Alle, die ihn kannten, schätzten ihn als einen treuen, schlichten Menschen. Viele Jahre hindurch hat er seine Liebe zur Gemeinde und Schule durch seine gewissenhafte Arbeit bewiesen. Dafür danken wir ihm herzlichst.

Wir werden ihm stets ein treues Gedenken bewahren. Unkersdorf, am 18. September 1931.

Die politische und Schulgemeinde Unkersdorf.

**Birnen**

Gute Luife  
12 Pfd. 1 RM. verkauft  
Joh. Glöbebrand.

**Birnen**

(Gute Luife)  
verkauft  
Otto Rost,  
Dresdner Straße

In 8 Tagen

**Nichtraucher**

Ausf. kostenlos! Sanitas-Depot, Halle a. S. 96 B

Die Kameraden werden vom Ableben unseres Kameraden

**Gutsbesitzer**

**Ernst Oswin Ehrlich, Unkersdorf**

in Kenntnis gesetzt. — Kamerad Ehrlich diente vom 18. 10. 1894 bis 14. 9. 1896 beim 1. Leibregiment, Regt. 100 I. Komp. Dresden, wurde am 18. 12. 1896 Gefreiter und als Ref.-Unteroffizier entlassen. Sein Eintritt in den Verein erfolgte am 20. Februar 1897. Beerbigung Sonnabend nachmittags 3 Uhr in Unkersdorf. Die Kameraden werden gebeten, sich zahlreich an der Beerbigung zu beteiligen.

Sächf. Militärverein Wilsdruff u. Umg.

**Hotel „Weißer Adler“, Wilsdruff**

Sonntag, den 20. September, zur Kirmes starkbesetzte Ballmusik

Montag, den 21. September großes Kirmes-Konzert mit Ball

**Schützenhaus**

Sonntag und Montag Anfang 4 Uhr

**feine Ballmusik**

**Lindenschlößchen**

Sonntag ab 4 Uhr nachmittags großer Kirmesball

**Wo ist in Dresden immer etwas los?**

**Nur im Bürger-Kasino**

Große Brüdergasse  
Gastspiel des rheinischen Komikers Zimmermann mit seiner erstkl. Solistengesellschaft, ferner 8 Vindobona-Girls, Orig. Wiener Damenkapelle. Spez.-Ausschank: Hofer Löwenbräu  
Vorzügl. zubereit. Speisen zu kleinst. Preisen z. Gedeck Suppe, Fleischgang mit Gemüse u. Nachtsch nur 80 Pfg.

**Feinste Pralinen**

Selbmann, Wilsdruff, Bahnhofstraße 122.

**Kirmes-Wein**

Rhein u. Mosel, Liter v. 95 Pfg. an  
Rotwein, Liter von 1,— RM an  
Südweine, Flasche v. 1,45 RM an

Außerdem die erstklassigen

**Beeren-Weine**

Bei 5 Liter 5%, bei 10 Liter 10%

**Preisermässigung!**

Nur ganz kurze Zeit!

Wein- und Spirituosenhandlung

**Arthur Schneider**

Wilsdruff, Dresdner Str. 194

**CLEMENS HÄNIG**

**Tonwaren-Spezialgeschäft**

Wilsdruff, Bahnhofstraße 142  
Mitglied der Rabattgruppe — empfiehlt sämtl. Braun- und Buntgeschirr sowie Gebrauchs- u. Geschenk-artikel in reicher Auswahl

**Zum Beizen des Saatgetreides**

**Germisan**

Zu Originalpreisen

**Uspulun**

**Kupfer-Vitriol gar. rein**

gemahlen, empfiehlt zu billigsten Preisen

**Drogerie Paul Klebsch**

**5% Achtung Verbraucher! 5%**  
Auf alle Waren 5% gewährt die Fleisch- und Schlachthalle Wilsdruffer Landwirte e. G. m. b. H. Verkaufsstelle 1, Wilsdruff, am Markt  
Wir offerieren zur Kirmes:  
**Prima Rindfleisch**  
Beste Braten Pfund 1,10 RM  
Rouladen " 1,20 "  
Querrippe " 0,90 "  
Knochenfleisch " 0,30 "  
**Prima Schweinefleisch**  
Kotelett, kurz gehackt, mager Pfund 1,20 RM  
Kamm " 1,10 "  
Beste Bratenstücke genügend vorrätig  
**Unser bekanntes Kalbfleisch**  
Nierenbraten Pfund 1,20 RM  
Keule mit Knochen " 1,20 "  
Brust " 1,20 "  
Kalbskotelett Pfund 1,20 RM  
Schulter mit Knochen " 1,20 "  
Kamm " 1,20 "  
**Zur Fest-Abendtafel**  
empfehlen wir außer unserer bekannten Qualitäts-Wurst und Aufschnittware ganz besonders:  
Sülzkoteletten pro Stück 0,50 RM  
Fleischsalat Pfund 1,10 "  
Harte Schlackwurst 1/4 0,50 "  
Bierwurst 1/4 0,40 "  
Leberpastete 1/4 0,55 RM  
Zungenroulade 1/4 0,65 "  
Schweinskammroulade 1/4 0,65 "  
Lachsschinken - Pariser 1/4 0,80 "  
**5% Kein Kartoffelsalat ohne unsere pikante Mayonnaise, 1/4 0,23 M 5%**

**Stadtbad Wilsdruff**  
Geöffnet täglich von 8 Uhr an für Wannens und alle medizinischen Bäder, Dampfbad für Damen Mittwoch 12-4 Uhr, Herren 4-8 Uhr, für Herren Sonnabend 4 bis 8 Uhr.

**Das hat eingeschlagen wie eine Bombe!**  
Das erste Münz-Essen nämlich. Weil es erkens die großen Portionen gibt, weil zweitens die Zubereitung erstklassig ist und weil drittens nur prima Heizmaßgaben verwendet werden.  
**Das sind die drei Dinge,** welche die Tucher-Münz-Essen so volkstümlich gemacht haben. — Sonnabend und Sonntag geht weiter. Tucher, Dresden, Weberg. 10, Schöffelstr. 9

**Horns Haus-Schlächterei, Friedhofstraße**  
Zur Kirmes Zartes Rind-, Kalb- und Schweinefleisch  
Frische hausschlacht. Fleisch- und Wurstwaren  
Spezialität: ff Pökelfleisch  
Mitglied des Rabattsparvereins  
**EISU- Stahl-Betten**  
Küchen- u. Stahl- u. Holz- Kinder- u. Stahlschlacht- u. -Pökel-, an jedem Teilm. Katalog- u. Preisverzeichnis. S. 173-174

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab  
Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder  
Ab 1. September täglich  
**Rheinische Abende**  
unter dem Motto:  
Rheinischer Sang  
Rheinischer Klang  
Rheinischer Humor  
- - Fabelhafte Dekoration - -  
Der Sänger von Stolzenfels singt  
Ebenfalls ab 1. September täglich  
**Spezial-Rebhuhn-Essen**  
1 ganzes Huhn mit Ananaskraut 2.— Mk., 1 halbes Huhn 1.25 Mk.

**Empfehlenswerte Einkehrstätten**

**Hotel „Weißer Adler“ Wilsdruff**  
Auf 405, gegr. 1540, seit 1880 i. Bes. der Familie Griebelt  
Großer und kleiner Saal, Auto-Gasse, Küche und Keller von Ruf. Direkter Autoverkehr mit Dresden.  
Beliebter Ausflugsort, Saubachtal  
Autodrohle zur Stelle.

**„Amishof“ Wilsdruff**  
Fernruf 456  
Kraftpost-Haltestelle der Linie Wilsdruff-Nollan  
empfehlen seine Lokalitäten allen Ausflüglern u. Touristen  
**Wein-, Kaffee- u. Gesellschafts-Zimmer**  
Einkehrstätte für Vereine und Motorfahrer  
Tanzsäle: Beste Bewirtung: Aussparnung: Solide Preise

**Gasthof Grumbach**  
Südsteile Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff, Auf B. 444  
hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen.  
Vorzügliche Küche und Keller, eigene Fleischerei.  
**Großer Ballsaal** **Uebernachtung.**

**Landberg Gasthof u. Sommerfrische am Tharandter Wald**  
Fernsprechanschluß: Mohorn 228  
Südliche Fernsicht: Angenehmer Touristenaufenthalt  
Eigens Auto zur Verfügung!

**Gasthof Hühndorf**  
hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen — Vorzügliche Küche und Keller — Schöner Ballsaal  
Schattig, Garten - Fernr. Amt Wilsdruff 108

**Gasthof zur Krone Reffelsdorf**  
Besitzer: Richard Schubert  
empfehlen allen werten Ausflüglern und Vereinen seine **erneuerten Lokalitäten, Garten und Ballsaal**  
zur gef. Einkehr; besonders geeignet für Nachpartien

**„Triebschtal-Bad“**  
mit Soudeteich, Sanktenstein (Kreide-Wäbe) 20 Min. von der Haltest. Reutanneberg b. Kraftpostlinie Wilsdruff  
Nollan entfernt empfiehlt seinen idyllisch gelegenen **Wädetisch mit Anlage** — Alkoholfreie Getränke sowie frisches Gebäk — Musikalische Unterhaltung  
Artenreichlich laden ein  
**Gerhard Keilke u. Frau**

**Gaststätte „Zur Erholung“, Weistropp**  
empfehlen seine Lokalitäten und herrlichen Gärten werten Ausflüglern und Vereinen zur gefälligen Einkehr.  
Bestenfalls Kaffeezeit. Spez. ff. selbstgebackener Kuchen — — Auf: Cofeebaude 75 und öffentliche Fernsprechstelle

**Gebhardt's Weinschank „Stadtparkhöhe“ Meissen**  
10 Min. v. Bahnhof Triebschtal  
Herrlich. Aussicht, Altgotische Weinschänke  
Täglich Stimmungsmusik und Tanz im Weingarten  
Eigene Weinberge u. Kellerei  
Erbaut im 13. Jahrhundert!  
— Kinderbelustigungen — Pfauen — Affen —

**Osterberg**  
245 über N. N.  
Cossebaude bei Dresden  
Schönste Fernsicht Sachsens

**Eine Sehenswürdigkeit ist der neue Saal**  
Einziges Ueberblick über die neue Hydro-Elektrische Speicheranlage

**Schiebocksmühle**  
Beliebte Einkehrstätte im Brinzental.  
Von Wilsdruff durch das Brinzdahl über Hühndorf, durch das Saubachtal oder über Kleinschönberg sehr bequem zu erreichen. Großer Saal für Vereine.  
Herrlicher Bindengarten  
A. Schäge.

**Gasthof Niederwartha**  
direkt am Staubecken  
Herrlicher Ausflugsort — Schattiger Garten  
Saal für 400 Personen  
**Jeden Sonntag feiner Ball!**  
Für Küche und Keller bestens gesorgt —  
Besitzer: Bruno Buchal.

**Vincenz Richter Meissen**  
Interessantester Lokal von  
Eigene Getränke-Kellerei  
Erbaut 1523: Altorturm

**Restaurant Bergschlößchen**  
Malerisch schön am Tharandter Wald und Schneise 18 gelegen  
**Sommerfrische Herrndorf-Hetzdorf**  
Für Sommerfrischer, Ausflüglern u. Vereine bieten die geräumigen Lokalitäten und Veranden mit herrlichem Ausblick angenehmen Aufenthalt. — Fernruf Amt Mohorn Nr. 217.  
Auto-Linie Dresden-Mohorn-Freiberg Haltestelle Hutha  
Frau verw. Otto Müller.

**Höhenrestaurant „Parkschänke“ Cofeebaude**  
Neue Bewirtung! Fernruf Cofeebaude 122. Schöne Gastzimmer, Veranden, Garten, Gesellschaftssaal. Gute Verpflegung. Herrlicher Ausblick ins Gebirg und auf der Speicheranlage. Um freundlichen Besuch bittet  
Edmund Richter, Parkwirt!

**Preisermühle**  
Gartenbahn-Station der Kleinbahn Meissen-Wilsdruff  
Empfehlenswerte Einkehrstätte im kleinen Triebschtal  
**Großer Lindengarten**  
**Gondelteich — Gesellschaftssaal**  
Fernsprecher Meissen 3142  
Besitzer Ray Richter

**Wanderkarten**  
mit 12 der lohnendsten Ausflüge ab Wilsdruff  
empfehlen das „Wilsdruffer Tageblatt“

Kleinbäuerliche Betriebsorgen

Was die Kleinbauernbetriebe leisten.

Herbstwoche der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. In Hessen besitzen 84,5 Prozent aller selbständigen Landwirte weniger als fünf Hektar Land, 64,5 Prozent sogar weniger als zwei Hektar.

Was der Kleinbauer zu leisten vermag, ergab sich besonders deutlich in der Kinderzuchtabteilung, wo die Umwandlung des Vogelsberger Kindes aus dem früher minderwertigen Landschlag in das heutige erstklassige Leistungsstier gezeigt wurde.

Umstellung des südwestdeutschen Höhenfedviehs. Erörtert, eine sehr wichtige Frage, wenn man bedenkt, daß dieses Höhenfedvieh ein volles Drittel des gesamten deutschen Rinderbestandes ausmacht.

der badische Mais für Grünfütter- und Silagezwecke heute bis nach Ostpreußen und Ostpommern hin errungen hat.

Kartoffelverfütterung, besonders der Rohkartoffelverfütterung, vom Osten und Norden zu lernen und diese Lehre bei unserem Kartoffelüberschuß und der großen Not des Gesamtvolkes sehr dringlich, wie in der Futterabteilung allgemein anerkannt wurde.

Verbesserung des Saatgutwechsels, was deutlich gerade in dem sonst so fortgeschrittenen Hessen zu erkennen ist, und einer der schwersten Fehler, den gerade der Kleinlandwirt noch häufig begeht, ist das

Durchhalten von Sähen, die nicht genügend leistungsfähig sind und daher viel zu teuer werden.

Neben diesen den Kleinlandwirt in erster Linie angehenden Fragen fanden die Vorträge zur Förderung des landwirtschaftlichen Absatzwesens das allergrößte Interesse und einen Massenbesuch, der die Sorgen der Landwirtschaft deutlich bezeugt.

bel der Förderung des landwirtschaftlichen Absatzes zuzulassen, was Direktor Konrad-Berlin dahin ergänzte, daß er den besonderen Anteil vorzeichnete, den die Genossenschaften bei der Vermehrung der diesjährigen Ernte übernehmen müssen.

Tagespruch.

Mein lieber Sohn, du tust mir leid, dir mangelt die Enthaltsamkeit. Enthaltsamkeit ist das Bergnügen. In Sachen, welche wir nicht kriegen. Drum lebe mäßig, denke klar. Wer nichts gebraucht, der hat genug.

Bertarnung bei Tieren.

Von Dr. E. Gasselbring.

Im Kriege wird die Artillerie häufig gegen feindliche Flieger „bertarn“, d. h. unsichtbar gemacht. Man benützt dabei z. B. belaubte Baumzweige, mit denen man die einzelnen Geschütze oben verdeckt, und erreicht so in bezug auf das feindliche Fliegerauge eine „Vertarnung gegen Sicht“.

Ähnliche Bertarnungen gibt es auch in der Welt der Tiere. Wir kennen Dreiecksstaben (bei uns im Norden vor allem Angehörige der Gattung Hyas, in südeuropäischen Meeren u. a. solche der Gattungen Maia und Pisa), die mit ihren Scherenfüßen Pflanzen und pflanzenartig aussehende Tiere ihrer Umgebung abhaken und an angelikalenähnlichen Gebilden auf ihrem Rückenpanzer anheften. Hier wachsen die fremden Organismen fest und bilden so auf dem Rücken einen kleinen Mooswald, der die Stabbein tatsächlich für ihre Feinde so gut wie unsichtbar macht.

Die Natur hat also beinahe das vollbracht, was der Mensch in alten Sagen erträumte, als er von der Lärntappe sprach. Die Natur weiß aber noch viel wirksamer zu tarnen. Als man sah, daß z. B. die Männchen vieler Vögel — besonders zur Brutzeit — auffallend viel schöner gefärbt waren als die Weibchen oder daß die Männchen mancher einzellebender Fische (u. a. Stichling, Lachs) periodisch zur Brutzeit in Farben erglühten, sprach man wohl von einem „Hochzeitskleide“, das den Weibchen besonders gefiele, und meinte, diese jögen bei der Paarung die schöner gefärbten Männchen den weniger schön gefärbten vor (ein Sonderfall der „geschlechtlichen Zuchtwahl“).

Man hat aber unlängst der Münchener Gelehrte und Augenarzt Hefz, der sich eingehend mit dem Farbensinn der Tiere beschäftigte, nachgewiesen, daß z. B. die Tagvögel die Farben ihrer Umgebung so sehen, wie wir es durch ein tolges Glas tun, d. h. sie sind relativ blaublind, daher erscheinen ihnen blaue und violette Farben grau bis schwarz. Die meisten Fische aber unterscheiden die verschiedenen Farben nur nach ihrem verschiedenen farblosen Helligkeitswert, sie sind also völlig farbenblind. Und was die Insekten anbetrifft, so hat z. B. nach v. Frisch die Biene zwar noch einen geringen Farbensinn, doch ist sie rotblind d. h. ihr erscheint eine hochrote Farbe wie schwarz!

Hiernach ergibt sich mit zwingender Notwendigkeit, daß die bunten Brutfarben z. B. bei Fischen von den Weibchen in der Regel nicht so wahrgenommen werden, daß man berechnen könnte, von einem Hochzeitskleid zu sprechen. Eine geschlechtliche Zuchtwahl im Sinne einer Bevorzugung besonders prächtig gefärbter Männchen kann also nicht bestehen. Auch sind die bunten Farben vieler Tiere, sicherlich z. B. der Krebse und der Schneckenlarven, nicht mehr als „sekundäre Geschlechtsmerkmale“ aufzufassen; in vielen Fällen ist es leuchtend rot, von „Warnfarben“ zu sprechen. Ebenso dürfte die bunte Farbe der Blüten kaum instande sein, Insekten in entscheidendem Maße anzulocken.

Auch unsere Anschauungen über die „Schuhfarben“ der Tiere müssen einer gründlichen Nachprüfung unterzogen werden: Das feindliche Tier nimmt sein Opfer meist gar nicht mit dem Gesicht wahr, sondern mit anderen Sinnen.

In allen diesen Fällen haben wir es mit einer Bertarnung zu tun, die sich in doppelter Hinsicht auffassen läßt: Einerseits finden sich die Tiere in bezug auf ihre Färbung in der Regel untereinander getarnt; sie sehen gegenseitig gar nicht ihre bunte Farbe und werden auch durch sie nicht gefährdet, weil die Färbung den Augen etwaiger Verfolger durch die von der Natur gegebene Konstruktion eben dieser Augen entzogen ist. Andererseits vertarnte die Natur das Tun der Tiere dem Menschen gegenüber; sie verlieh uns nämlich Augen, die uns dazu verleiten müßten, die tierische Welt durch eine falsche Brille zu betrachten!

Der Dichter der „Karlschüler“.

Heinrich Laube 125. Geburtstag.

Am 18. September 1806 wurde in Sprottau als Sohn eines Maurermeisters Heinrich Laube geboren. Er wollte Theologie studieren, wandte sich bald aber der Literatur zu, wurde, weil er der verbotenen Burschenschaft angehört hatte, 1835 zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt, aber zu einhalb Jahren Festungshaft begnadigt. 1848 in das erste deutsche Parlament gewählt, ein Jahr später zum Leiter des Hofburgtheaters in Wien ernannt, obwohl er noch kurz vorher als staatsgefährlich verurteilt war, und ist am 1. August 1884 hochgeehrt in Wien gestorben.

Laube galt jahrzehntlang für den ersten und besten Theatermann in deutschen Landen. Weit mehr umstritten ist sein Dichterruhm. Als Dramatiker ist er auch heute noch nicht vergessen, und seine „Karlschüler“, ein Stück, das den Zusammenstoß des jungen Schiller mit dem Herzog Karl Eugen von Württemberg behandelt, erscheint auch jetzt noch von Zeit zu Zeit auf der Bühne. Das zweite Stück, das ihn bekannt gemacht hat, ist der „Graf Eber“. Von seinen sonstigen Lust- und Trauerspielen hat sich keines auf der Bühne erhalten.

Bankenkredit für Berlin.

Ultimoschwierigkeiten überwunden.

In der Berliner Stadtverordnetenversammlung erklärte Stadtkämmerer Uch, daß es gelungen sei, von einem unter Führung der Preussischen Staatsbank und der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft stehenden Konsortium einen Überbrückungskredit in Höhe von 20 Millionen Mark zu erhalten. Damit können die Kassenschwierigkeiten des Monats September als überwunden bezeichnet werden.

Auf eine kommunistische Anfrage erklärte der Stadtkämmerer, der Überbrückungskredit sei zu Hälfte im Februar und im März nächsten Jahres fällig und mit ein Prozent über Reichsbankdiskont zusätzlich ein Prozent einmaliger Provision zu verzinsen. Bei der gegenwärtigen Lage des Geldmarktes könnten die Bedingungen als angemessen gelten.

Werden die österreichischen Wehrverbände aufgelöst?

Der österreichische Landbund zum Helmwehrgewehr.

Der Landbund für Österreich erläßt einen Aufruf, der den Vorschlag in schärfer Weise verurteilt. Zum Schluß wird in dem Aufruf auf die vor einigen Tagen in einer Vertrauensmännerversammlung der Sozialdemokratie aufgestellte Forderung nach Ausbau des Schutzbundes hingewiesen, der folgende eigene Forderung gegenübergestellt wird: Die Forderung der Sozialdemokratie auf Ausbau des Schutzbundes gefährdet den inneren Frieden, da ein einseitiger Selbstschutz für das Bauern- und Bürgertum unerträglich ist. Der Landbund legt dem die Forderung entgegen: Auflösung aller Selbstschutzverbände, da nur eine gefestigte Staatsmacht einzig und allein die Ruhe und Ordnung verbürgt.

Ob der Landbund seine Forderung nach Auflösung aller Selbstschutzverbände vollstreckt durchsetzen kann, steht noch dahin. Die Sozialdemokraten möchten natürlich den Schutzbund für sich behalten und möglichst noch ausbauen. Die Christlich-Sozialen sind gänzlich abgeneigt, die ihnen nahestehenden Teile der Helmwehren aufzugeben. Jedenfalls werden keine Verfügungen getroffen werden, ehe Bundeskanzler Turech aus Genf nicht zurück ist.

1000 Gewehre gestohlen.

Große Erregung in Budapest.

Das bedeutendste Waffengeschäft in Budapest wurde in der Nacht von Einbrechern heimlich und vollkommen ausgeraubt. Den Tätern sind zahlreiche Pistolen, große Vorräte an Munition und etwa 1000 Gewehre in die Hände gefallen. Die Polizei vermutet, daß die Einbrecher Kommunisten sind. In den bekannten Unterwärtigkeiten der Kommunisten werden deshalb umfangreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen. Angesichts des Untersuchungsergebnisses des Eisenbahnattentats bemüht sich der Bevölkerung nach diesem Waffendiebstahl große Erregung. Man befürchtet, daß die Waffen zur Vorbereitung von Unruhen gestohlen worden sind.



Roman von Fr. Lehne. Urheberrecht durch C. Adermann, Romanzentrale Stuttgart

52] Zurufen wollte es ihr die Frau, doch keinen Ton brachte sie hervor. Wie ein schönes Marmorbild in Schmerz erstarrt, saß sie reglos da, und jedes Wort, das der rote Mädchenmund sprach, bereitete ihr tausend Martern.

„Hätte meine Mutter nicht bedacht, als sie mich aufsetzte, was aus mir werden würde? Wie nun, wenn ich nicht von so guten Menschen aufgenommen wäre? Konnten es nicht auch schlechte sein? Bei denen ich an Leib und Seele verkommen wäre? Hätte sie das je vor dem Höchsten verantworten können? Nein, auch Pfarrer Sturm, der die verkörperte Liebe und Güte ist, hat sie verdammt!“

Angela schauerte zusammen in tiefster Qual. „Pfarrer Sturm hat sie auch verdammt!“

Wie ein Hauch glitten diese Worte über ihre Lippen. Sie tastete nach Ebba, zog sie an sich heran. Zu ihrem Befremden fühlte es Ebba warm und naß an ihrem Gesicht. Hatte ihre Lebensgeschichte ihre gütige Gönnerin so erschüttert, daß sie weinen mußte?

Aus einem plötzlichen Gefühl heraus, das sich Ebba nicht erklären konnte, schlang sie ihre Arme um Angelas Hals und schloß die Augen. Und da war ihr, als ob ihre liebe Mutter sie im Arme hielt, als ob sie im geliebten Schulhause wäre und das Erlebte nur ein böser Traum!

Und dann sah sie Hanno — Keines sprach ein Wort. Und Angela war ganz erfüllt von dem einen sie be-

herrschenden Gedanken: Du hältst dein Kind im Arm! Ach, dieses unwahrscheinliche, nicht mehr erhoffte Glück!

Aber schreckhaft tauchte es dann in ihrem Bewußtsein auf; nie darfst du dieses Glück ganz auskosten! Darfst dich nur still und verstohlen daran erfreuen — wie ein Dieb sich an einem gestohlenen Gegenstand, den er beiseite gebracht, heimlich erfreut!

Denn jetzt schon wußte sie: nie durfte Ebba erfahren, wessen Kind sie war! In diesem Augenblick würde sich des Mädchens sichtsliche Zuneigung und Verehrung in das Gegenteil verwandeln; das hätte sie nicht ertragen können! Sie wollte die kaum Gefundene nicht wieder verlieren!

Als Ebba Licht gemacht, sah sie ihre gütige Freundin regungslos mit geschlossenen Augen im Sessel sitzen. Abschlah und um Jahre gealtert das schöne Gesicht. Angst erfüllte Ebba.

Doch mit einer müden Handbewegung wehrte Angela die Besorgnis des Mädchens zurück.

„Ich bin nur sehr abgespant, Kind! Die Tragik der Lady Macbeth saugt meine ganzen Kräfte auf — ihre Schuld — ihre Sühne!“ sagte sie leise, indem sie sich erhob.

Mit einer unbeschreiblich zärtlichen Bewegung umfaßte sie Ebbas Kopf und hielt lange in das süße, traurige Mädchengesicht, als suche sie darin etwas.

„Du mein liebes Kind! Ich möchte dir ja soviel Gutes und Liebes tun — und alles wäre noch viel zu wenig!“ Ebba neigte sich über Angelas Hand.

„Sie sind so gütig gegen mich armes Findelkind, gnädige Frau! Wie kann ich das je gut machen?“ Groß und eindrucksvoll sah die Frau sie an.

„Du kannst es, mein Kind! — Einmal, daß du dich nie wieder „Findelkind“ nennst, und dann: verachte und verdamme die Frau, die dir das Leben gab, nicht zu sehr! Sie hat vielleicht mehr gelitten, als du ermaßen kannst! Vielleicht hat sie deiner täglich in Sehnsucht, bitterster Reue und Verzweiflung gedacht. Und diese jahrelange,

magende, ungefüllte Sehnsucht ist mehr als Strafe dafür, was sie Ihrem Kinde angetan! Glaube es mir, sie hat es nicht vergessen! Denn keine Frau vergißt das Wesen, das sie unter dem Herzen getragen und mit Schmerzen geboren hat! Ich weiß es, Kind; denn auch ich war Mutter! Darum taten mir deine harten, verurteilenden Worte so weh! Wenn du älter bist, wirst du mich besser verstehen! Mein Beruf hat mich das Leben kennen gelehrt! Alles verstehen, mein Kind, macht sehr nachsichtig!“

Frau Angela strich Ebba das blonde Haar aus der Stirn und küßte sie zärtlich.

„Eine Freude, mein Kind, kann ich dir noch machen: Pfarrer Sturms, die du vorher erwähnte, sind mir nicht unbekannt! Ja, ja, schau mich nicht so verwundert an! Morgen erzähle ich dir mehr, und in den nächsten Tagen werde ich mit dir zu ihnen fahren! Doch darüber heute nichts mehr! Jetzt möchte ich vor dem Abendessen noch ein wenig ruhen. Ich kann nicht viel essen. Ein Ei genügt mir! Wenn du dafür sorgen willst —?“

Freundlich nickte Angela Ebba zu.

Als das junge Mädchen das Zimmer verlassen, tat sie ihr einige Schritte nach und streckte verlangend die Arme aus.

„Mein Kind — mein geliebtes Kind!“ schluchzte sie in tiefster Bewegung, „daß ich dich gefunden habe — und so rein und so gut! Herrgott, ich danke dir! Ich verdiene diese Gnade nicht!“

Sie sank vor dem Divan nieder und preßte ihr Gesicht in die Kissen. Sie hätte laut schreien mögen! Ihr Kind in ihrem Hause und doch nicht sagen können: „Du bist mein Kind — ich bin deine Mutter —“

Welche Qual! Ein Königreich hätte sie darum gegeben, wenn sie Ebba frei und offen vor aller Welt als ihr Kind hätte in die Arme schließen dürfen!

Doch auf dieses Glück mußte sie verzichten!

(Fortsetzung folgt.)

## Kapitän z. S. v. Arnaud verabschiedet.

Kriegsflottenkommandant von „U. 35“.

Am 30. September scheidet Kapitän zur See von Arnaud de la Perrière aus dem Dienst der Reichsmarine aus, der im Weltkrieg als Kommandant von „U. 35“ im



Mittelmeer 200 Schiffe mit insgesamt 500 000 Tonnen versenken konnte und dafür den Orden „Pour le mérite“ sowie eine Reihe anderer Auszeichnungen erhielt. Zuletzt hatte er die Dienststellung des Vorsitzenden des Erprobungsausschusses für Schiffsneubauten inne.

## Landgerichtsdirektor Arndt suspendiert

Einkleitung eines Strafverfahrens.

Aus Berlin wird berichtet: Auf Grund der von dem Senatspräsidenten beim Kammergericht im Dienstaufsichtswege geführten Ermittlungen hat der Generalstaatsanwalt beim Kammergericht die Eröffnung des Strafverfahrens gegen den Landgerichtsdirektor Dr. Arndt und gleichzeitig die Amtssuspension bei dem Disziplinarfenat des Kammergerichts beantragt. Der Disziplinarfenat hat antragsgemäß das förmliche Disziplinarverfahren gegen Dr. Arndt eröffnet und gleichzeitig die Amtssuspension angeordnet.

Landgerichtsdirektor Dr. Arndt ist, wie man weiß, in Sachen „Stinnes-Urteil“ schwerer Verfehlungen bezichtigt worden. In derselben Sache hat die

Anwaltskammer Berlin

den Generalstaatsanwalt beim Kammergericht ersucht, in einem ehrengerichtlichen Ermittlungsverfahren aufzuklären, ob und inwieweit gewisse Berliner Rechtsanwälte, gegen welche schwere Vorwürfe erhoben worden sind, Verfehle gegen die Standespflicht zur Last zu legen sind.

## Der Prozeß um die Deutsche Friedensgesellschaft.

Die Anklagen Schwanns.

In dem Prozeß, den der Vizepräsident der Deutschen Friedensgesellschaft, Fritz Küster in Berlin wegen Beleidigung gegen mehrere Redakteure angestrengt hat, machte der Zeuge Schwann, ehemaliges Vorstandsmitglied der Deutschen Liga für Menschenrechte, Bekundungen über die Gelder, die der Deutschen Friedensgesellschaft von französischen, polnischen und tschechischen Regierungskreisen zugesprochen sein sollen. Schwann erklärte, daß er durch Vermittlung des Professors Röhrer

vom Professor Baisch,

dem Vorsitzenden der französischen Liga für Menschenrechte, im Herbst 1921 30 000 französische Frank erhalten habe, um diese im pazifistischen Sinne in Deutschland zu verwenden. Tschechische Regierungsgelder seien der Friedensgesellschaft nicht zugesprochen. Dagegen habe die

Tschechische Liga für Menschenrechte

einmal der Deutschen Liga für Menschenrechte 85 000 Mark zur Verwendung für allgemeine pazifistische Propaganda zur Verfügung gestellt. Es habe sich um Gelder aus Quellen, die sich in Opposition zu der tschechischen Regierung befanden, gehandelt. Gesprochen wurde dann über einen Brief, den Schwann im Juni 1925 nach Genf an den

tschechischen Außenminister Dr. Beneš gerichtet hat, und in dem Beneš auf eine Denkschrift über Deutschlands geheime Rüstungen aufmerksam gemacht worden sein soll. Schwann konnte sich an Einzelheiten dieses Briefes nicht erinnern. Was

die polnischen Gelder

betrifft, so erklärte Schwann, daß er persönliche Beziehungen zur polnischen Gesandtschaft in Berlin gehabt habe. Er habe von der Pressestelle der Gesandtschaft niemals einen Vorschuß oder ein Gehalt bekommen, sondern nur Honorar für Artikel, die er in polnischen Zeitungen veröffentlicht habe; diese Honorare seien aus staatlichen Subventionen gezahlt worden.

Nach der Vernehmung Schwanns wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

## Vor dem „Favag“-Prozeß.

Vorausichtlich vier Monate Prozeßdauer.

In Frankfurt a. M. beginnt am 2. Oktober der Prozeß gegen die Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.-G. (Favag). In jeder Woche soll nur viermal verhandelt werden. Es wird damit gerechnet, daß der Prozeß vier Monate dauern könnte, da die einzelnen Fälle in drei Gruppen erörtert werden sollen und für jede Gruppe ein Verhandlungsdauer von einem Monat angenommen wird.

## Politische Rundschau

Deutsches Reich

Der Anffhäuserbund zur Abrüstungskonferenz.

Der Deutsche Reichsriegerbund „Anffhäuser“ dem drei Millionen ehemaliger Soldaten angeschlossen sind, hat seine sämtlichen Verbände und Vereine zu einem großen Propagandafeldzug zur nächstjährigen Abrüstungskonferenz ausgerufen, um in weitesten Kreisen des Volkes das Verständnis für die Bedeutung dieser Konferenz zu verbreiten.

Sparlassen vor Vollauszahlung.

Wie verlautet, ist die neue Verordnung für die Sparlassen, die es diesen gestattet, Auszahlungen wie früher in jedem Betrage zu leisten, erst Mitte nächster Woche zu erwarten.

Um die Einberufung des Preussischen Landtages.

Präsident Bartels hat dem Ministerrat des Preussischen Landtages auf Dienstag, den 22. d. M., zu einer Sitzung einberufen. Es soll dann über den von den Deutschnationalen unterstützten Antrag der Kommunisten entschieden werden, der die Einberufung des Landtages verlangt, um zum kommunistischen Antrag auf Aufhebung der preussischen Sparverordnung Stellung zu nehmen.

## Neues aus aller Welt

Unverhofftes Wiedersehen vor Gericht. In Berlin fand ein Arbeiter namens Paul Geride unter der Anklage des Ladendiebstahls vor Gericht. Unter den Zeugen befand sich ein alter Mann, der gleichfalls Geride hieß. Da dem Angeklagten der Diebstahl nicht nachgewiesen werden konnte, wurde er freigesprochen. Im Korridor des Gerichtsgebäudes machte man dann die Entdeckung, daß die beiden Geride miteinander aufs engste verwandt waren: es waren Vater und Sohn, die sich 14 Jahre lang nicht gesehen hatten, da der Sohn sich bis vor kurzem in russischer Gefangenschaft befunden hatte. Im Gerichtslaale hatten sie sich nicht wiedererkannt.

Durch einen Raben verraten. In Berlin wurde bei einer Händlerin, die im Verdacht stand, gestohlene Fahrräder aufzukaufen, eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Die Händlerin sollte die Maschinen umgeändert und die Markenbilder entfernt und in einer Kiste versteckt haben. Die Frau leugnete alles, aber ein zahmer Rabe, der sich in dem Kellergeschäft befand, verriet sie: der Vogel, den der Besuch der Polizei aus seiner Ruhe aufgestört hatte, flatterte ängstlich hin und her und ließ dabei eine Kiste um, in der sich tatsächlich Markenbilder befanden.

Der Rabe gilt bekanntlich selbst als Stehler, und es ist merkwürdig, daß er eine Hehlerin preisgab.

Ausklärung der Heideborner Morde. Die grausige Mordtat an dem Landwirtschepaar Klump in Heideborn hat eine schnelle Ausklärung gefunden. Der verhaftete Knecht Walter Kemper hat, als er den Leichen gegenübergestellt werden sollte, vor dem Staatsanwalt in Halberstadt ein volles Geständnis abgelegt und die Tat in allen ihren Einzelheiten geschildert.

Schiffszusammenstoß auf der Elbe. Ein Hamburger Dampfer, der sich auf der Fahrt von Leningrad nach Amsterdam befand, stieß vor Brunsbüttel bei dichtem Nebel im Fahrwasser der Elbe mit dem norwegischen Dampfer „Meteor“ zusammen. Der deutsche Dampfer erlitt erhebliche Beschädigungen und ein Leck am Vordersteck, konnte aber trotzdem seine Reise fortsetzen. Der norwegische Dampfer hat leichtere Beschädigungen davongetragen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Massensturm auf ein Kartoffelfeld. Auf einem Kartoffelfeld in der Nähe von Köln hatten sich etwa 300 Personen eingefunden, die Kartoffelfelder bei sich führten und sich über die auf dem Felde befindlichen Kartoffeln hermachten. Es mußte ein größeres Polizeiaufgebot herbeigerufen werden, das die Menge von den Feldern vertrieb. Etwa 30 Personen, die noch im Besitz von gestohlenen Kartoffeln waren, wurden der Polizeiwache vorgeführt.

Slowatische Giftmischerinnen. Nach den ungarischen die slowatischen Giftmischerinnen! In Leuzen (?) in der Slowakei wurde ein Landwirt unter dem Verdacht, seinen alten Vater vergiftet zu haben, um sich in den Besitz des Bauerngutes zu setzen, verhaftet. Der Landwirt hatte sich das Gift von zwei Bäuerinnen verschafft. Beide Bäuerinnen sollen ihre Männer vergiftet haben, die eine von ihnen auch ihre Tochter, die bei einer deutschen Versicherungsgesellschaft mit 35 000 Tschekentronen versichert war.

Die Opfer der rumänischen Flugzeugkatastrophe beauf. Wie ein Bukarester Blatt berichtet, sind die sechs Opfer des bei Craiova abgestürzten Flugzeuges von Bewohnern eines Nachbarortes ausgeführt worden. Man hat bei einigen Dorfbewohnern französische und österreichische Geldscheine sowie fremde Kleidungsstücke vorgefunden. Die Gendarmen hat Anzeige wegen Leichenverübung erstattet.

Die amerikanischen Ozeanflieger gerettet. Die amerikanischen Flieger Allen und Moxley, die von Tokio nach Seattle fliegen wollten und seit einer Woche verschollen waren, sind, wie von verschiedenen Seiten behauptet wird, heil und gesund auf einer kleinen unbewohnten Insel nördlich von Kamtschatka aufgefunden worden. Die Flieger sind von einem russischen Dampfer an Bord genommen worden und befinden sich auf dem Rückwege.

Typhusepidemie in einem Irrenhause. Nach Meldungen aus Cleveland ist ein großer Teil der Insassen des dortigen staatlichen Irrenhauses an Typhus erkrankt. Bis jetzt sind fünf Fälle tödlich verlaufen. Mehrere der über hundert Erkrankten schweben in Lebensgefahr. Die Anstaltsleitung hat strenge Maßnahmen getroffen, um eine Ausbreitung der Epidemie und ein Übergreifen auf die Stadt zu verhüten.

Brasilien vernichtet 985 105 Sack Kaffee. Um den Weltmarktpreis für Kaffee nicht sinken zu lassen und um die sinkende brasilianische Währung zu stützen, hat Brasilien bis zum 1. September dieses Jahres 985 105 Sack Kaffee ins Meer versenkt oder verbrannt. Diese sinnlose Vernichtung des Kaffees hat überall die größte Empörung ausgelöst.

## Kleine Nachrichten

Die rote Fahne auf vier Wochen verboten.

Der Polizeipräsident von Berlin hat die Tageszeitung „Die rote Fahne“ einschließlich der Kopplätter auf die Dauer von vier Wochen verboten. In dem Telegramm des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Deutschlands an die englische Marine wird eine schwere Störung der freundschaftlichen deutsch-englischen Beziehungen erwidert.



Roman von Fr. Lehne

Uebersetzung durch E. Adersmann, Romanzentrale Stuttgart

53]

16.

Es ging schon tief in die Nacht, als Angela ihr Lager aufsuchte.

Lange hatte sie vor dem Schreibtisch gelesen und in den Papieren des verstorbenen Vaters gelesen — ihr Trauschein, der Trauschein des Kindes — alles war da! Es fehlte nichts, was rechtliche Ansprüche beweisen konnte!

„Dein Glück gilt es, mein Kind!“

Sie legte beide Hände über die Augen —

„Mein Kind!“

Wie die Worte sie in ihrem Innern aufwühlten! — Am Anfang der anderen Woche fuhr Angela, die die Eltern auf ihren und Ebbas Besuch vorbereitet hatte, mit Ebba die gleiche Strecke zurück, auf der sie sich gefunden.

Förmlich verklärt vor Freude war Ebba, daß sie die verehrten Pfarrer Sturms wiedersehen sollte. Sie wurde nicht müde, von ihnen zu erzählen, und Angela wurde nicht müde, zuzuhören!

Wie groß war Ebbas Überraschung gewesen, als sie erfahren, daß ihre gütige Gönnerin die Tochter der verehrten Pfarrerleute sei!

Nun war die Wiedersehensfreude überstanden! Man saß am festlich gedeckten Kaffeetisch, auf dem ein leckerer Kapfuchen prangte.

Ebba hatte auf dem Kanapee neben dem Pfarrer Platz nehmen müssen; sie hielt seine Hand in der ihren und strich immer leise darüber hin. Scheu und Liebe lagen in

ihrem ganzen Gebaren. Ach, sie ahnte wohl, daß er sie in seinem Innern heftig tadelte, als Frau Angela jetzt auf eine Frage der Pfarrerin den Hergang ihrer beiderseitigen Bekanntschaft in vorichtig gewählten Worten erzählte.

Der Pfarrer äußerte sich vorläufig gar nicht dazu, was Ebba beunruhigte; sie wagte auch keine Frage nach den Eltern und Christel zu tun, und merkwürdigerweise erwähnten die Pfarrerleute niemanden. So sehr Ebba es innerlich doch wünschte.

Nach dem Kaffee ging man ein halbes Stündchen spazieren. Die alte Dame wollte Ebba das reizend gelegene Städtchen zeigen, und in ihrem Innern lebte nebenbei das heimliche und leicht begreifliche Verlangen, mit ihrem Besuch ein wenig zu prunken! Das Städtchen war nur klein; jedermann kannte sich; man grüßte nach allen Seiten und wurde von allen Seiten begrüßt! Eine ältere Dame blieb stehen; man wechselte einige liebenswürdige Worte.

„ah, die Frau Tochter — und gewiß ein Fräulein Enkelin? Fabelhaft ähnlich sieht das junge Fräulein der Frau Mama!“

„Nein, Frau Sanitätsrat, es ist nur eine liebe Bekannte, allerdings uns lieb wie ein Kind! So alt wie Fräulein Lena ist, so lange kennen wir sie schon, gelt Ebba?“

„Nicht?“ sehr erstaunt fragte es, „ich glaubte es wahrhaftig; denn eine solche Ähnlichkeit zwischen zwei Fremden —“

Angela, die sonst so Beherrschte, fühlte unter den vergleichenden Blicken der alten Dame das Blut in ihre Wangen steigen. Dann trafen ihre Augen die des Vaters, und ihre Verwirrung stieg — wie eigen er sie plötzlich ansah! Oder bildete sie sich das nur ein? Ach, wie war sie nervös geworden!

Beim Abendessen sprach Pfarrer Sturm wenig. Seine Augen wanderten dafür unablässig von Angela zu Ebba und wieder zurück; es lag ein so eigener, suchender, grübelnder Ausdruck darin.

Tatsächlich — wie die beiden sich doch so ganz fremden Frauen glichen! Dieselben strahlenden blauen Augen, das gleiche, goldschimmernde Haar, der Schnitt des Mundes — sogar das Lächeln — ganz so sah die Tochter aus auf den letzten Bildern, die man von ihr wie ein Heiligtum verwahrte!

Es war merkwürdig!

Ebba hatte ihre Bangigkeit verloren. Sie war ganz glücklich, bei Pfarrer Sturm zu sitzen — ein Stück Heimat war ihr dieses trauliche, wohlbekannte grüne Zimmer! Sie hatte sich gleich nützlich gemacht, hatte den Tisch abgedeckt, dafür Äpfel und kleines Gebäck auf den Tisch gesetzt, so wie ein Fräulein mit gutem Willen.

Gemütlich plaudernd saß man um den ovalen Tisch. Wie ein Bann war es von ihr genommen, daß Pfarrers ihre Flucht aus Reinschagen noch gar nicht gestreift hatten! Sie erzählte von den Eltern, von den Familien im Dorfe, von Bruder Christel, wie er sich bemühe, es dem Herrn Pfarrer nachzutun, vom Schlosse, von Komtesse Inga.

„Inga —!“ Der Pfarrer nickte mehrmals vor sich hin, „Komtesse Inga hat ihren Eltern auch großen Verdruss bereitet —“ er sagte „auch —!“ Ebba wurde unwillkürlich rot. „Komtesse Inga reiste gleich nach Neujahr ohne weiteres von Dresden nach Reinschagen zurück! Uebrigens sind die Herrschaften seit dem 10. Februar wieder dort; es muß etwas mit Komtesse Inga gewesen sein, das ihnen den Aufenthalt in Dresden verleidet hat! Sie waren im Januar in der Schweiz; doch die Komtesse hat in Reinschagen bleiben müssen; man hat sie nicht mitgenommen!“

„Ich kann nur den Grund ungefähr denken, Herr Pfarrer!“ sagte Ebba leise, „die Frau Gräfin bestand darauf, daß sich Inga mit dem Sohne einer Freundin verlobte, einem Baron Brandes! Inga wollte aber nicht, weil sie einen anderen liebt! Und dieser andere ist —“

„Herr Christel, Herr Pfarrer!“

Die alten Leute waren überrascht!

Fortsetzung folgt.

# Blutige Zusammenstöße in Spanien.

Ein Toter, mehrere Schwerverletzte. In Ronba bei Saragossa verhielten kommunistische Arbeiter die Gendarmenunterkunft zu säkern. Sie wurden mit Gewehrfeuer empfangen. Ein Arbeiter wurde getötet, ein Arbeiter schwer verletzt. Auch in Oltavares bei Sevilla kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Bürgergarde und der Abwehrbewegung. Bei einem Feuer getötet wurden drei Personen schwer verletzt.

# Reichsparteitag der Staatspartei.

Die Deutsche Staatspartei hält am 26. und 27. September im Plenarsitzungsaal des Preussischen Landtages ihren ersten außerordentlichen Reichsparteitag ab. Im Mittelpunkt der Beratungen am Sonntag, dem 27. September, steht ein Vortrag des Reichsfinanzministers Dietrich über „Der Kampf der Deutschen Staatspartei um Deutschlands Gesundheit“. Am Sonntag wird auch die Vorstandswahl vorgenommen werden.

# Parlament der Postbeamten.

Der Reichsverband der deutschen Post- und Telegraphenbeamten, die Spitzenorganisation der deutschen Postbeamten aus den mittleren und unteren Gehaltsstufen, der rund 150.000 Postbeamten angehört, hat am 23. bis Freitag, den 25. September, in den Räumen des Reichswirtschaftsrats in Berlin. Im Mittelpunkt der Tagung steht ein Vortrag des Staatssekretärs Dr. Sauer vom Reichspostministerium über „Die Bedeutung der Deutschen Reichspost für Staat und Wirtschaft“.

# Starbemberg und Buchmair aus der Haft entlassen.

Wien. Die aus Linz gemeldet wird, hat Fritz Starbemberg und General Buchmair aus der Haft entlassen worden.

# Gemeindebürgerlicher Zug aus der Haft entlassen.

Kattowitz. Auf Grund der Intervention des Reichsverbandes des vor einigen Tagen verhafteten deutschen Gemeindebürgers Kur und infolge der lenkationellen Auffassung der Sozialistischer Klassenfront ist Kur aus dem Gerichtsgefängnis entlassen worden da ihm der Besitz von Waffen und Sprengmaterial nicht nachgewiesen werden konnte.

# Ein deutscher Polizeihauptmann in Oberfließen verhaftet.

Kattowitz. Der Polizeihauptmann Kocun, der in Kattowitz stationiert ist, wurde in Lichau, wo er bei seiner Schwiegermutter zu Besuch weilte, von der polnischen Polizei verhaftet. Die Gründe für die Festnahme wurden dem Verhafteten nicht mitgeteilt. Im polizeilichen Protokoll wurde vermerkt, daß die vorgenommene Hausdurchsuchung kein belastendes Material zutage gefördert hat.

# Verbot des Angriffs.

Berlin. Der Polizeipräsident hat das Berliner Gauorgan der NSDAP, der Angriff, mit sofortiger Wirkung bis zum 24. September einschließliche verboten. Reichstagsabgeordneter Hinkel hat gegen dieses Verbot beim Reichsinnenminister Dr. Wirth Beschwerde eingelegt.

# Die bayerische DVP verlangt Auflösung des Landtages.

München. Der Parteivorstand der Deutschen Nationalen Volkspartei in Bayern befaßt sich mit Fragen der Reichs- und Landespolitik und läßt eine längere Entscheidung, in der u. a. angeführt der gegenwärtigen Verhältnisse in Bayern eine alsbaldige Auflösung des Landtages und die Durchführung von Neuwahlen in Bayern gefordert wird.

# Verhängnisvoller Unfall zweier Postbeamten.

Wohlt. Im benachbarten Suderwich ereignete sich in der Nacht ein schwerer Unglücksfall. Drei Postbeamten, die sich auf dem Dienstauftrag befanden, wollten nahe der holländischen Grenze noch einmal ihre Dienstposten prüfen. Als der Postkoeffizient Brewe seine Pistole nachgeben wollte, lösten sich hinfällig Schüsse.

# 15. Ziehung 5. Klasse 199. Sächs. Landeslotterie

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes sub-headers for 'Ziehung am 17. September 1931' and 'Die Gewinner'. Lists various prize amounts from 50000 down to 1000 and corresponding winning numbers.

Schuppe. Er selbst faul tödlich getroffen zu Boden, während ein anderer Holzbauer schwer verletzt wurde und in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

# Kriminalpolizeiliche Ermittlungen bei der Firma Schweitzer u. Oppler N.-G.

Berlin. Wie die Kriminalpolizei mittels, ist beim Betrugsdezernat eine Anzeige über die Unregelmäßigkeiten bei der Eisenfirma Schweitzer u. Oppler N.-G. in Berlin, Wilhelmstraße 71, eingegangen. Es handelt sich um die Verluste dieser Firma, die sich bekanntlich auf rund 12 Millionen Mark belaufen. Diese Verluste sollen in erster Linie aus ausländischen Abwehrverträgen und Beteiligungen sowie aus verschleierten Finanztransaktionen, die ohne Kenntnis des Aufsichtsrats erfolgt, entstanden sein. Die Kriminalpolizei hat nunmehr die Ermittlungen in dieser Angelegenheit aufgenommen.

# Brandstiftung aus politischen Gründen?

Schwerin. In dem Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Händlers Johannes Hing am Kalkhofring in Schwerin brach ein Großfeuer aus. Die Flammen fanden an dem mit Holz und Brennmaterial angefüllten Fachwerkbau reiche Nahrung. Die Wohnung des Besitzers wurde völlig vernichtet. Von dem Vieh sind vier Pferde, drei Schweine und Ferkel und ein Hund umgekommen. Das Feuer brach aus, als Hing auf einer Stahlblechverformung weilte. Man vermutet, daß als Entstehungsurache Brandstiftung mit politischem Hintergrund in Frage kommt.

# Blinder Klamm in Ungarn.

Budapest. Ursache hierfür ist der Umstand, daß ein Zug der Südbahn eine Verspätung von 50 Minuten hatte. Der Zug wurde unterwegs von einem Wächter angehalten mit der Mitteilung, er habe zwei verdächtige Personen gesehen. Es stellte sich heraus, daß es zwei harmlose Betrunkene waren. Die Regierung hat eine großzügige Überwachung sämtlicher besonders gefährdeter Stellen des ungarischen Eisenbahnnetzes geschaffen.

# Schlupftritt im französischen Mandat.

Paris. Nach Abschluß der großen französischen Herbstmanöver hat Kriegsminister Maginot an General Claudel ein Schreiben gerichtet, in dem er an den Abteilungen beteiligter Offiziere und Mannschaften Dank und Anerkennung ausdrückt. Der Minister schreibt u. a. die Bemühungen um die Reorganisation und Modernisierung des Heeres hätten reiche Früchte getragen. Solange die Sicherheit der Völker nicht durch mehrere effektive Mittel garantiert werde, sei Frankreich verpflichtet, eine so starke Armee zu erhalten, wie es ihm seine Mittel erlauben.

# Geschichten vom Peter.

Von Erwin Weill.

Peter ist ein böser Bengel. Allerhand dumme Angelegenheiten hat er. Neuerdings zeigt er auf alle Menschen mit dem Finger. „Das darfst Du nicht, Peter“, belehrt ihn die Mutter, „das gehört sich nicht.“ Macht Peter ganz große Augen und fragt: „Aber warum heißt denn dann der Finger Zeigefinger?“ Peter patzt gern in Pfützen. Je tiefer, desto lieber. Daheim setzt es Senge. Heute geht Peter mit Papa spazieren. Regen ist gefallen, und große Pfützen stehen auf der Straße. Bleibt Peter stehen und fragt: „Papa, warum laßtst Du nicht einmal richtig in die Pfütze? Dir kann es doch kein Mensch verbieten?“ Peter mag seine Suppe nicht. Alles andere, nur nicht Suppe.

Tabell der Vater: „Als ich noch so klein war wie Du, wäre ich froh gewesen, jeden Abend eine warme Suppe zu bekommen.“

Lacht Peter: „Gelt, Papa, da bist Du froh, daß Du jetzt bei uns bist?“

Als Peter noch sehr klein war, weinte er viel. Und jedesmal bekam er zum Trost Schokolade.

Eines Tages machten die Eltern mit ihm eine kleine Reise.

Sagte Peter: „Du, Mutti, nimm Schokolade mit, falls ich unterwegs weinen muß.“

# Börse • Handel • Wirtschaft

Amstische tägliche Notierungen vom 17. September.

Dresden. Die Börse hatte eine schwache Tendenz. Besonders gedrückt verkehrten Stadtbanleihen, unter denen die 7prozentige Dresdner, Reihe 1 und 2, nach einem Prozentigen Verlust nur beschränkt abgenommen wurde. Geldpianbrieife und landwirtschaftliche Wandbriefe gaben fast überwiegend 1 Prozent nach. An den Aktienmärkten verloren Kiebel 7,5, Reichelbräu 5,25, Adassienburger und Radeberger Export je 3, Schöfferhof 2,25, Waldschlöbner 2, Banterer 3, Vereinte Metall-Wafer 4, Braubant und Sächsische Bodencredit je 3,5 Prozent, Nimosa 2,5, Ver. Photogenzylinder 11, Geraer Strickgarn 3 und Planener Garbinnen 2,5 Prozent. Die übrigen Verluste gingen kaum über 1 Prozent hinaus.

Leipzig. An der Börse lagen die Kurse schwächer. Es verloren u. a. Leipziger Landkraft 4 und Thür. Wolle 3 Prozent. Freiverkehr kaum verändert.

Chemnitz. Die Chemnitzer Börse hatte eine ruhige Haltung. Einen Gewinn von 5 Prozent hatten Danabank. Am Pfandbriefmarkt wurden beachtliche Umsätze gemacht, die Banken behaupteten sich.

Dresdner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 8 Ochsen, 95 Bullen, 54 Kühe, 537 Kälber, 123 Schafe, 423 Schweine. Preise: Rinder 54 Kühe, 537 Kälber, 123 Schafe, 423 Schweine. Preise: Rinder 1. 35 bis 34, 2. 28-31, 3. 25-27; Kühe 1. 30-33, 2. 26-29, 3. 22 bis 25, 4. 20-22; Kälber 1. 35-38, 2. 30-34, 3. 25-28; Schweine 1. 57-58, 2. 56-57, 3. 54-55, 4. 50-53, 5. 47-49, 7. 44-50. Geschäftsgang: Alles langsam.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 24 Ochsen, 134 Bullen, 49 Kühe, 18 Färjen, 566 Kälber, 188 Schafe, 1769 Schweine. Preise: Ochsen, Färjen und Schafe nicht notiert; Bullen 1. 35 bis 34, 2. 28-31, 3. 25-27; Kühe 1. 30-33, 2. 26-29, 3. 22 bis 25, 4. 20-22; Kälber 1. 35-38, 2. 30-34, 3. 25-28; Schweine 1. 57-58, 2. 56-57, 3. 54-55, 4. 50-53, 5. 47-49, 7. 44-50. Geschäftsgang: Rinder schlecht, das übrige langsam.

Amstische Berliner Notierungen vom 17. September.

Börsenbericht. Tendenz: Weiter gedrückt. Die Börse stand erneut unter dem Druck in- und insbesondere ausländischer Abgaben auf fast allen Gebieten. Die Spekulation schritt zu. Abgaben. Das Kursniveau lag 2 bis 3 Prozent unter den Vorkursen. Viersach erschienen wieder Minus-Minus-Noten. Im Verkauf war die Tendenz weiter gedrückt. Der Privatdiskont blieb bei anhaltender Abgabeneigung unverändert 7%. Die Börse schloß vollkommen unerholt, überall blieben die niedrigsten Tageskurse.

Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 20,45 bis 20,49; holl. Gulden 169,88-170,22; Danz. 81,75-81,91; franz. Frank 16,50-16,54; schwed. 82,15-82,31; Belg. 68,56-68,68; Italien 22,03-22,07; schwed. Krone 112,63-112,85; dän. 112,54 bis 112,76; norweg. 112,51-112,73; schweiz. 12,47-12,49; österr. Schilling 59,17-59,29; Argentinien 1,095-1,099; Spanien 37,81 bis 37,89.

Produktenbörse. Die Offerten haben sich verknappt. Die Konsumt bleibt geringfügig, die Abnehmer sorgen nur für den Tagesbedarf. Die Preise zogen infolge noch mancher offenen Verpflichtungen und deren Deckung zunächst leicht an. Dies gilt besonders für den Getreide. Prompt war die Haltung wenig verändert. Im Verlaufe schwächten sich die Preise teilweise leicht ab.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Table with 4 columns: Commodity, 17.9, 16.9, 17.9, 16.9. Lists various commodities like Weiz, m.ä., Roggen, m.ä., etc. with their respective prices.

Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, betragen je Liter für Berlin: Für A-Milch für die Zeit vom 18. bis 24. September 15,5 Pf., für B-Milch 10,4 Pf., für die übrige Milch 16 Pf., für molkereimäßig bearbeitete Milch 17,25 Pf. Die A-Milchmenge ist auf 85 Prozent des A-Milchkontingents der einzelnen Viehhöfe festgesetzt. Nichtpreis für den Kleinverkauf ab Laden oder Wagen 20 Pf.

Preisnotierungen für Eier. (Zustagefrei von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission.) A. Deutsche Eier: Trücker vollst. gekempt, über 65 Gramm 11,50; über 60 Gramm 11, über 55 Gramm 10,50; über 48 Gramm 9,75; frühe Eier über 53 Gramm 10; ausfortierte kleine und Schmeigeeier 7,50. B. Ausländische Eier: Dänen 18er 11,75; 17er 11,25; Engländer 17er 10,75; 15er-16er 10,25; Holländer 68 Gramm 12, 60-62 Gramm 11-11,25, 57-58 Gramm 10,50-10,75; Bulgaren 10; Rumänen, Ungarn, Zugelaven je 9-9,50; Finken große 9, normale 8,50; Polen normale 8,25-8,75; kleine, Mittel- und Schmeigeeier 7. C. In- und ausländische Stübhaueier: Chinesen und ähnliche 7,25-9,50.

Amstische Berliner Kartoffelpreisnotierung je Zentner waggontfrei märkischer Station; weiße Kartoffeln 1,30-1,50 Mark, rote Kartoffeln und Adenwälder blaue 1,30-1,40 Mark, andere gelbfleischige (außer Vierentartoffeln) 1,40-1,60 Mark. Fabrikartoffeln 5-6 Pf. pro Zärlterprojekt.

Berliner Magerfleischmarkt. (Amtlicher Marktbericht vom Magerfleischhof in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 212 Rinder, darunter 174 Milchkühe, 38 Jungvieh, 83 Kälber, 372 Pferde. Verkauf: Sehr langsam bei gedrückteten Preisen. Es wurden gezahlt: A. Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 280-410 Mark. B. Tragende Färjen je nach Qualität 200-370 Mark. C. Jungvieh zur Maß je nach Qualität 28-30 Mark. - Pferdemarkt: Preise je nach Qualität 200-1100 Mark. Schlachtvieh 20-180 Mark. Verkauf: Ruhig.

\* Berliner Butternotierungen. 1. Qualität 126, 2. Qualität 113, abfallende Sorten 99 Mark per Zentner.

# Aus Sachsens Gerichtssälen.

Kommunistische Messerstecher in Leisnig. Leipzig. Am 18. und 19. April fand in Leisnig ein Augenblick der Nationalsozialisten statt. Hierbei wurden De-

monstrationszüge von Kommunisten beschimpft und überfallen. Ein Nationalsozialist aus Dresden und einer aus Geringwalde wurden durch Messerstücke schwer verletzt. Das Schöffengericht verurteilte 16 Kommunisten aus Leisnig wegen Landfriedensbruchs, und zwar die Arbeiter Friedrich und Siefert zu je zehn Monaten Gefängnis, Hönisch zu acht Monaten zwei Wochen, Frau Eber zu fünf Monaten, den Zimmermann Töpfer zu sechs Monaten, den Arbeiter Müller zu vier Monaten und den Härder Schurig zu drei Monaten Gefängnis. Neun Angeklagte wurden freigesprochen.

#### Überfall im Rosenhof.

Leipzig. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurden verurteilt: der Arbeiter Hendrich zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, der Maurer Kiedler zu sechs Monaten, der Markthelfer Hoder zu zehn Monaten und der Fleischer Raad zu sieben Monaten Gefängnis. Diese Angeklagten hatten am 26. November v. J. einige Nationalsozialisten, die von einer Verammlung heimkehrten, im Rosenhof überfallen. Der Nationalsozialist Horn mußte damals mit sehr schweren Stichen und Hiebverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

#### Antreue gegenüber einer Brauerei.

Dresden. Wegen Antreue stand der Brauereidirektor Kurt Hauser vor dem Schöffengericht. Die Anklage legte ihm zur Last, während seiner Tätigkeit als Leiter einer Kasse Beträge von Bierrechnungen und Speditionsgeldern, die er liefert, nicht abgeführt zu haben. Zur Verdeckung seiner Veruntreuungen hatte er falsche Buchungen gemacht. Im ganzen sind 20.000 Mark unterschlagen worden. Der Angeklagte gab den äußeren Sachverhalt an, will aber die Gelder nur im Interesse des Geschäfts und für Spezen aufgewendet haben. Der Verteidiger führte aus, daß der Angeklagte ein großer Optimist sei, dem man hier nur eine verheißene Spekulation nachweisen könne. Er sei zur Kundenwerbung verpflichtet und zum Freihalten dadurch genötigt gewesen, wenn er auch hier vielleicht etwas zu reichlich vorgegangen wäre. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis. Daß der gesamte veruntreute Betrag auf Kasseheften komme, hatte das Gericht nicht glauben können.

#### Der Herr „Landrichter“ in Geldverlegenheit.

Dresden. Der Kaufmann Josef Heinze ist neunmal erheblich vorbestraft. Erst im April öffneten sich ihm nach einjähriger Strafverbüßung die Gefängnistore wieder. Vereits im Mai und Juni verfiel Heinze seiner alten Neigung, mißlos durch Betrug Geld zu erhalten. In 17 Fällen näherte er sich Mädchen, denen er sich als „Landrichter Heinze aus Torgau“, „Landrichter Dr. Berger aus Götterwerda“, „Dr. med. Max Müller“ u. a. vorstellte, ihnen erzählte, daß er mit „seinem Auto“ eine Ponne hatte und ob sie ihm nicht mit einem kleinen Betrag ausbilden könnten. Er erhielt so Gelder von 3 bis 40 Mark. Manche der Gutgläubigen gaben ihm auch Schmuckstücke im Werte bis zu 100 Mark, die er versetzte. Das Gericht ahndete seine raffinierten Taten mit einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Die Urteilsbegründung ließ erkennen, daß das Gericht lange geschwankt hatte, ob es diesmal den Angeklagten nicht ins Zuchthaus schicken sollte.

#### Die Ausschreitungen in Rähmitz-Hellerau.

Dresden. Anlässlich eines Streites in den Deutschen Wertstätten kam es am 23. Februar zu ersten Ausschreitungen. Arbeitswillige wurden belästigt, die schließlich unter dem Schutz der Dresdner Polizei abtransportiert wurden. Die Menge nahm eine äußerst drohende Haltung der Polizei gegenüber ein und bombardierte sie mit Steinen. Es gelang, die Ansammlungen zu sprengen. Kleinere Trupps wichen erst, als die Schlagwaffen fertiggemacht wurden. Unter der Auflage, an diesen Zusammenrottungen teilgenommen zu haben, mußten sich der dreimal vorbestrafte Automechaniker Rudolf Lehmann wegen schweren und Walter Pföhner wegen einfachen Ausruhes verantworten. Beide bestritten jede Schuld. Von einem Polizeibeamten wurde Lehmann als übel beleumundeter Mann bezeichnet, der im Vorjahre beim Fischen einen Teichbesitzer in den Teich werfen wollte. Das Gericht sprach beide Angeklagte mangels ausreichenden Beweises frei, gab ihnen aber den Rat, sich künftig auch nicht als „neugierig“ in solche Situationen zu begeben.

#### Kanndüberfall als „politischer Scherz“.

Dresden. Der Erwerbslose Erich Schubert hatte am 27. Januar unerwartet einen Geldbetrag erhalten und besuchte abends mehrere Lokale in Dresden-Kleiststadt. In einem Lokal lernte er fünf Personen kennen, und er schlug ihnen vor, nach dem Nationalsozialistenheim in der Ritterstraße zu gehen. Die Männer gingen mit ihm, führten aber den stark Bezechten nach der Erde und hier zog ihm der Arbeiter Vaterod unter Hilfeleistung der anderen die Tasche aus der Tasche, und alle fünf verschwanden. Der Angeklagte Hofmann nannte den Überfallenen vor Gericht seinen Freund und stellte die Sache als einen „politischen Scherz“ hin. Das Gericht billigte allen Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte Hofmann wegen Raubes zu einem Jahr einen Monat, Nagel zu einem Jahr drei Monaten und die übrigen drei Angeklagten zu je einem Jahr Gefängnis.

### Turnen, Sport und Spiel

Grumbach. Die erste Handballmannschaft des T. V. Grumbach konnte am vergangenen Sonntage in Freital einen schönen Erfolg erringen, indem sie die zweite Mannschaft der Spiel- und Volksturngemeinschaft Freital 5:2 schlug. Nachdem das Spiel bis zur Halbzeit 1:2 stand, konnte die Grumbacher Mannschaft in der zweiten Halbzeit in einem kräftigen Endspurt den Kampf und die Punkte erringen. Das Spiel wurde gleichzeitig als Krampfspiel ausgetragen. — Am Vormittag blieb die erste Faustballmannschaft des T. V. Grumbach über den Verbundmeister Oberbernsdorf nach Stollten Spiele 45:12 siegreich, desgleichen über Oberbernsdorf zweite Mannschaft 55:35. Das Spiel der zweiten Mannschaft konnte O. für sich entscheiden, da G. nicht vollzählig antrat.

#### Montag, 21. September.

10.15: Weltbörsebericht der Wtag. \* 10.30: Hans Böhler: Von den Elementen der menschlichen Stimme. \* 11.45: Prof. Dr. B. Weisbach: Berufsberatung. \* 14.00: Dr. O. v. Wilsdorf: Der Erwerbslose befindet sein Kind. \* 14.30: Meine erste Schicht. Erzählung von H. Wardenhagen. Sprecher: H. Frenberg. \* 14.45: Kunstberichte. \* 15.00: Dr. R. W. Kaumann: Sprechstunden für Hausfrauen. \* 15.30: Mitteilungen des deutschen Landwirtschaftsrates. \* 16.00: Wir stellen uns vor. \* 18.00: Stunde der Neuerfindungen. Wilhelm Schramm, Magdeburg; Zeitiges-unfertiges Österreich. \* 18.30: A. Wehring: Calderon, Arbeiter und Sprecher: Dr. Arno Schrottauer. \* 18.50: A. Lehmann: Bericht von der Tagung des Deutschen Kunstbundes in Jena. \* 19.00: Oberbürgermeister Dr. R. Görteler, Leipzig und Oberbürgermeister Dr. W. Müll, Dresden: Zur Lage der deutschen Städte. \* 19.30: Walzer u. Märche. Leipziger Rundorchester. Dirig.: H. Weber. \* 20.30: Feier des 60jährigen Bestehens der Deutschen Bühnengenossenschaft aus Frankfurt a. M. Ansprachen von Maxibel Pfeil, Heinrich George, Karl Balauer, Kultusminister Grimme, Gerhard Hauptmann. \* 21.15: Musik der Zeit. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Dr. A. Szendrei. Solistin: Anni Quistorp. \* 22.05: Nachrichtendienst. \* Anschl. bis 23.30: Unterhaltungsmusik.

#### Deutsche Welle 1635.

14.45: Wir machen eine Kinderzeitung. \* 15.40: Das Handwerk in der Kunst. \* 16.00: Schulbesuch — nicht Schultrevision. \* 16.30: Nachmittagskonzert Berlin. \* 17.30: Die Art-Schüler-Orge in Schloss Charlottenburg. \* 18.00: Verhältnis Bärten. \* 18.30: Querchnitt durch deutsche Feiertage. \* 19.00: Englisch für Anfänger. \* 19.25: Jugendermahn unter Verwendung eingespeicherter Kartoffeln. \* Anschl.: Sternstunden der Technik. \* 20.00: Bestehen Siemens-Rens-Fählerkonzert. \* 20.30: Aus Frankfurt: Jubiläumfeier der Genossenschaft Deutscher Bühnengenossenschaft. \* 21.25: Kabarett der Schauspieler. Zum Jubiläum der Bühnengenossenschaft.

#### Dienstag, 22. September.

14.00: E. Müller: Erwerbslose Industriearbeiter. \* 14.15: Alfred Simon: Neue Lebenspositionen. Erna Hänel-Juleger A. Simon. \* 15.05: Reichsernährungsminister Schiele. Berlin spricht zu den deutschen Hausfrauen. Aus München. \* 16.00: Prof. Dr. A. Goldschmidt: Warum wandern die Völker? \* 16.30: Herbst, Leipzig, Sinfonieorchester. Dirig.: Dr. A. Szendrei. \* 18.00: Erlinde Hohlhofs: Sonne, Tier und schwarze Menschen. \* 18.30: Französisch. \* 19.00: Elisabeth Wärel u. G. Schnabel: Das trophische Kind. \* 19.30: Aus Franz Lehár Schaffen Leipziger Rundorchester. Dirig.: Th. Blumer. Solisten: Elise Hochmann, D. Lehmann, Th. Blumer. \* 21.00: Wirtschaftsbildung. \* 21.10: Dialoge der Weltliteratur, gesprochen von R. Meiß und Hildegard Kothe. \* 21.40: Mozart-Stunde Rosen-Quartett, Gera.

#### Deutsche Welle 1635.

14.30: Märchen und Geschichten. \* 15.05: Stunde der Hausfrau (anlässlich der Deutschen Mode, Reichsernährungsminister Schiele. \* 16.00: Die Anstufung. \* 16.25: Wetter- und Ferienberichte. \* 16.30: Nachmittagskonzert Leipzig. \* 17.30: Holländische Art und Volksmusik. \* 18.00: Gegenwartfragen der Kunst. \* 18.30: Weibliche Werte der deutschen Dichtung. \* 19.00: Französisch für Anfänger. \* 19.30: Weltpolitische Stunde. \* 20.00: Schule in Sowjetrußland. \* 20.30: Aus „Le Théâtre“ Genf: „Don Juan“. Buffo-Oper in 2 Akten v. B. A. Mozart (im italienischen Originaltext).

#### Mittwoch, 23. September.

14.00: Bücherrevue G. Komprath: Der Weg zum Bilanzbuchhalter. \* 14.30: Jugendfunk „Monte Cenis. Durchgeführt durch den Berg.“ (Zur Erinnerung an die Eröffnung der ersten Alpenstrecke.) Adolf Höfchen für den Jugendfunk von H. Tiffot. Leit.: O. Stödel. \* 16.00: Unterhaltungskonzert Leipziger Rundorchester. Dirig.: H. Weber. Solistin: Emma Föhne, G. Sammler. \* 18.10: Pädagogischer Aukt. A. Hoff Auswertung einer Volksschulwandlung nach Weifen im Unter Rind. \* 18.35: Italienisch. \* 19.00: Direktor Dr. W. Amis Der häusliche Verbrauch landwirtschaftlicher Qualitätszucker. \* 19.30: Bläsermusik. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Th. Blumer. \* 19.50: Vom Tage. \* 20.00: Russische Musik Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Th. Blumer. \* 21.00 „Zweierlei Maß.“ Lustspiel von W. Schafepare. Neu überlegt und als Hörspiel bearbeitet von Dr. Hans Kothe. Regie J. Krabbe.

#### Deutsche Welle 1635.

15.00: Engelbert Humperdinck, dem Märchenkomponisten zum Gedächtnis. \* 15.45: Gründe der Unrentabilität der Giris-

Die deutsche Fußballniedertage in Wien hat die Sportpresse diesseits und jenseits der Grenzen in Bewegung gesetzt. Überall wird die glatte Überlegenheit der Österreicher anerkannt. Gelobt wird in der deutschen Zeit nur Streß, stark gelobt werden Richard Hofmann und Dornauer-Weiß. Die Gesamteinnahme in Wien betrug übrigens rund 60.000 Mark.

Die Deutschen Pokalmeisterkämpfe wurden bei Dresden ausgetragen. Sieger blieb der Berliner Derra vor seinem Landsmann Foch und Schneider-Jella. Im Mannschaftsschießen triumphierte der Berliner Vistulaclub Varenzwiniger.

Abermals disqualifiziert wurde die ÖWG. Memel, diesmal, weil sie Litauen zum Baltenpokalturnier nur dann Spieler abstellen wollte, wenn Litauen nichts gegen eine Beteiligung der Memeler an den Ostpreußenjahren einzuwenden hätte. Der Vorsitzende des Litauischen Fußballverbandes lehnte dies ab, worauf Memel zu den Länderspielen nicht antrat. Die obermaltige Disqualifikation ist nun die Folge.

Die Tilden-Spiele in Philadelphia gingen vor nur knapp 300 Zuschauern vor. Als Tilden noch Amateur war, sah ihn dort Tausende zu!

Die Einnahmen des Reichstreffens der Reiterjugend am 3. und 4. Oktober auf der Ruhlebener Erabrenbahn werden der Berliner Winterhilfe zugeführt. Ein starker Erfolg ist zu erwarten, sind doch schon jetzt an 700 Meldungen eingelaufen, die sich auf 27 deutsche Städte verteilen.

Querscheitritte großen Stils finden demnächst in Ostpreußen und Weisfalen statt. Die ostpreussische Querscheitrittsfette wird am 27. September ausgetragen. Die Strecke führt von Königsberg über 500 Kilometer nach Langarben der Rastenburg und soll in zwölf Stunden bewältigt werden. Der Weisfalen veranstalten am 18. Oktober ihren Querscheitritt, er soll in Hamm endigen.

Ein deutsches Straßenrennen für Berufsfahrer soll nach längerer Pause wieder einmal stattfinden. Es handelt sich um die Straßenmeisterschaft von Dortmund am 27. September über eine Strecke von 100 Kilometern. Als Teilnehmer gelten Metz, Püßfeld, Milian, Bawril, Penninghoff, Göbel und Müller.

Das endgültige Programm der Europareise der amerikanischen Amateurboxer hat folgendes Aussehen erhalten: 19. Oktober Deutschland—Amerika im Berliner Sportpalast; 25. Oktober Dänemark—Amerika in Kopenhagen; 30. Oktober Schweden—Amerika in Stockholm; 3. November Westdeutschland—Amerika in Dortmund; 7. November Irland—Amerika in Dublin. Der Länderkampf Deutschland—Dänemark, der für den 25. Oktober (Dortmund) geplant war, dürfte demzufolge eine Verlegung erfahren.

Der Wintersport naht, die Skilaufstermine werden bekannt. Die schließlichen Skiläufer beginnen mit ihren Verbandsveranstaltungen am 27. Dezember mit einem Sprunglauf in Bad Reinerz. Es folgen dann: 10. Januar Wenzelau und Obereschlerlauf; 23./24. Januar Meisterschaften von Schützen; 14. Februar Euleprunglauf und in Bad Reinerz Meisterschaften der Breslauer Hochschulen; 28. Februar Abschlusspringen in Bad Reinerz.

10.15: Weltbörsebericht der Wtag. \* 10.30: Hans Böhler: Von den Elementen der menschlichen Stimme. \* 11.45: Prof. Dr. B. Weisbach: Berufsberatung. \* 14.00: Dr. O. v. Wilsdorf: Der Erwerbslose befindet sein Kind. \* 14.30: Meine erste Schicht. Erzählung von H. Wardenhagen. Sprecher: H. Frenberg. \* 14.45: Kunstberichte. \* 15.00: Dr. R. W. Kaumann: Sprechstunden für Hausfrauen. \* 15.30: Mitteilungen des deutschen Landwirtschaftsrates. \* 16.00: Wir stellen uns vor. \* 18.00: Stunde der Neuerfindungen. Wilhelm Schramm, Magdeburg; Zeitiges-unfertiges Österreich. \* 18.30: A. Wehring: Calderon, Arbeiter und Sprecher: Dr. Arno Schrottauer. \* 18.50: A. Lehmann: Bericht von der Tagung des Deutschen Kunstbundes in Jena. \* 19.00: Oberbürgermeister Dr. R. Görteler, Leipzig und Oberbürgermeister Dr. W. Müll, Dresden: Zur Lage der deutschen Städte. \* 19.30: Walzer u. Märche. Leipziger Rundorchester. Dirig.: H. Weber. \* 20.30: Feier des 60jährigen Bestehens der Deutschen Bühnengenossenschaft aus Frankfurt a. M. Ansprachen von Maxibel Pfeil, Heinrich George, Karl Balauer, Kultusminister Grimme, Gerhard Hauptmann. \* 21.15: Musik der Zeit. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Dr. A. Szendrei. Solistin: Anni Quistorp. \* 22.05: Nachrichtendienst. \* Anschl. bis 23.30: Unterhaltungsmusik.

#### Donnerstag, 24. September.

10.30: Besuch auf einem Eisbahn. Lehrzüge von H. Th. Wagner. Leit.: A. A. Hildebrand. \* 14.00: F. Heller: Erwerbslose beschweren sich! \* 15.00: Dr. G. Niese: Experimentierstunde für die reifere Jugend. \* 16.30: Nachmittagskonzert Leipziger Rundorchester. Dirig.: H. Weber. \* Anschl. bis 17.40: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen. \* 18.00: Hygienebuch. Dr. R. W. Schrüfer: Hörbericht von der städtischen Kläranlagen in Leipzig. \* 18.30: Spanisch. \* 19.00: Regierungsrat Dr. F. Kappahn: Die volkswirtschaftliche Pflege der dramatisch-musikalischen Kultur. \* 19.30: Unterhaltungsmusik (Schallplatten). \* 20.30: Der zeitgenössische Roman gibt A. \* Anstuf auf Liebes- und Ehefragen. Literarischer Querschnitt mit Dialogen von A. Berendt. Leit.: O. Stödel. \* 21.20: Chausons.

#### Deutsche Welle 1635.

15.00: Mutterbum. \* 15.45: Schwierigkeiten der Lebensgestaltung. \* 16.00: Lehrerbildungsgemeinschaft. Individualismus und Kollektivismus in der Erziehung. \* 16.30: Nachmittagskonzert Berlin. \* 17.30: Deutsche Volksbräute. \* 18.00: Haben Sie schon Stellung? \* 18.30: Mitteleuropa als Problem. \* 19.00: Englisch für Anfänger. \* 19.25: Deutsches H. u. landwirtschaftlichen Betrieb. \* 19.45: Die Mondfinsternis. \* 20.00: Aus Hamburg: Konzert. Leitung: H. Waten. Wino. Quartett „Gaudemus“. Leitung: B. Barth. G. Groh und das Rotorgorchester. \* 22.00: Politische Zeitungschau.

#### Freitag, 25. September.

8.15: Ana. L. Andrejewa: Elektrische Unfälle im Haushalt. \* 14.30: Studio des Mitteldeutschen Rundfunks. \* 15.15: Oberlandwirtschaftsrat Dr. F. Marr: Die Ausschachtungsversuche in der Schweinemast. \* 16.00: Steuergrundriss. \* 16.30: Konzert. Dresdener Sinfonienensemble. \* 17.30: Dr. G. H. Fischer: Anatomie der Städte. \* 18.00: P. S. Gehlb: Offenbach in „Anselote“. \* 18.25: Englisch. \* 19.00: Dr. O. Schrüfer: Wie sollen wir Städte sehen? \* 19.30: Fänge der Nationen. Leipziger Rundorchester. Dirig.: Dr. A. Szendrei. \* 21.00: Tagesfragen der Wirtschaft. \* 21.10: Dr. A. Schrottauer: Wege der Menschheit in Gesprächen. \* 21.50: Julius-Kienzel-Stunde.

#### Deutsche Welle 1635.

15.00: Jugend hilft der Jugend. \* 15.40: Reisen und Abenteuer: Ergebnisse mit Schlangen. \* 16.00: Himmelstunde mit einfachen Mitteln. \* 16.30: Nachmittagskonzert Leipzig. \* 17.30: Hellmittel, die der Körper selbst erzeugt. \* 18.00: Der Arbeitsmarkt in der Krise. \* 18.30: Entwicklung des geomeischen Denkens. \* 19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. \* 19.30: Die Bedeutung der Gewerkschaften für Volk und Staat. \* 20.00: Aus der Singfabrik: Sinfoniekonzert. \* 21.10: Aus Breslau: „Ein Leben in Berlin.“ Dichtung für Musik von A. Schnal. Musik von H. Zielowsto.

#### Sonntag, 26. September.

12.25: Deutsche Kinder in aller Welt erzählen von ihrem Schulweg. \* 14.15: M. Wagner: Das unschöne Wort „lapuit“. \* 14.30: Ilse Obria: Vorfestunde für die Kinder. \* 15.15: R. M. Blümich, Leipzig: Das internationale Schachmeisterturnier in Pled. \* 16.00: Landgerichtsrat B. Gäbler u. Amtsgerichtsrat Dr. P. Mader: Jagdrecht. \* 16.30—16.45: Kunstberatung. \* 17.00: Spanien. Leipziger Rundorchester. Dirig.: Th. Blumer. \* 18.30: Deutsch. Dr. R. Zimmermann: Schwierigkeiten des zweiten Falles. \* 19.00: Dr. A. Sängewald: Die physikalischen Grundlagen der Musik. \* 19.30: „Der Goldschmied von Toledo.“ Oper von J. Offenbach. Text von L. G. Meyer und G. Th. A. Hoffmann. Leipziger Rundorchester. Dirig.: H. Weber. Regie: H. P. Schmelde. \* 21.45: Der Pedant. Ein Klauerer von G. F. H. H.

#### Deutsche Welle 1635.

14.50: Kinderabstufung. \* 15.45: Schwierigkeiten der Lebensgestaltung. \* 16.00: Die Ausbildung der Studienreferendare in Preußen. \* 16.30: Nachmittagskonzert Hamburg. \* 17.30: Jahrgangliche Behandlung für Krankenversicherer. \* 18.00: Französisch für Anfänger. \* 18.30: Der arabische Mensch und die Moderne. \* 19.00: Stärken der Tragik. \* 19.30: Stille Stunde. \* 20.00: Aus Ädin: Lustiger Abend.

### Rundfunk-Programm

Leipzig Welle 259,3. — Dresden Welle 319

Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend

6.30: Junggymnastik aus Berlin anschl. bis 8.15: Frühkonzert. \* 9.00: Schallplattenkonzert. \* Gegen 9.45: Hörse. \* Gegen 9.50: Verkehrsfunk, Wetterbericht, Tagesprogramm. \* Gegen 9.55: Was die Zeitung bringt. \* 11.00: Werdenachrichten. \* 12.00: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. \* 12.00 bis 14.00: Schallplattenkonzert. \* 12.55: Zeitangabe anschl. Wettervorhersage, Presse- und Ferienbericht. \* 15.40: Wirtschaftsnachrichten. \* 17.30: Wettervorhersage, Zeitangabe. \* 17.55: Wirtschaftsnachrichten (außer Sonnabend). \* 18.50: Wir geben Auskunft über Wirtschaftsberatung. \* 22.00: Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht, Sportfunk. \* Anschl. an die Abendunterhaltung bis 24.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik (außer Donnerstags).

#### Sonntag, 20. September.

6.30: Junggymnastik (Arnur Holz). \* 7.00: Frühkonzert Das Leipziger Rundorchester. Dirig.: H. Weber. \* 8.00: Landwirtschaftsrat H. Hodek: Die Durchführung der Hackfruchtenernte. \* 8.30: Orgelkonzert aus der Thomaskirche zu Leipzig. \* 9.00: A. Amin. \* 9.00: Dr. A. Bulow: Humane Wirtschaft. \* 9.15: Morgenfeier. Der Dresdener Kreuzchor. Dirig.: A. Kammersberger. \* 11.00: Die Weisheit des Orients. Textfolge von A. Kuttlinger. Sprecher: Martina Otto und J. Krabbe. \* 11.30: Reichsfestung. „Christus, der ist mein Leben.“ Von Joh. Seb. Bach. Stadt- u. Gewandhausorchester Leipzig, Thomauer Chor. Solisten: H. Lehmann (Tenor), Marianne Weber (Sopran), Joh. Otzel (Bass), G. Namin (Orgel), F. Sammler (Cembalo). Leit.: Thomastenor Dr. D. R. Straube. \* 12.00: Dr. P. Kirchhoff: Ein Jahr unter Ägypten. \* 12.30: Mittagskonzert Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Th. Blumer. \* 14.00: Wettervorhersage und Zeitangabe. \* Anschl.: Aktuelle Viertelstunde. \* 14.15: Rufe für die Landwirtschaft. \* 14.30: Prof. Dr. Joh. Dietterle: Esperanto. \* 15.00: Die Gitarre und ihr Meister. Minuz.: B. Göde, A. Varnusz, S. Schorf. \* 15.30: F. Schiffermüller liest Auswählungen aus den „Ludwig Thoma“. \* 16.00: Konzert. Leipziger Rundorchester. Dirig.: H. Weber. Solist: W. Preßler. \* 17.30: Konzert. Ostdeutscher Sängerbund (Bezirk Gera-Schmölln). Reichliche Kapelle zu Gera. Leit.: Prof. H. Kaber und. V. Brandt. Solisten: Stefani-Lodde (Sopran), W. Kollrath (Orgel). \* 18.00: „Juffin Juffin.“ Lustige Hörfolge von Dr. E. Forner. Leit.: H. P. Schmelde. Sprecher: Margarete Anton, R. Baumgarten, O. Berger, Dr. E. Forner, L. Rindzicka, A. Niklas, Frieda Schramm. \* 18.45: Musik nach Schafepare. Leipziger Rundorchester. Dirig.: Dr. A. Szendrei. \* 19.30: A. Eggebrecht u. Gajparra: Wird die Menschheit dümmere oder klüger? \* 20.00: „Bruder Straubinger.“ Operette in 3 Akten von M. Best und J. Schnitzer. Musik von E. Eysler. Aus Wien. Regie: P. Flemming. Musikal. Leit.: J. Holzer. \* 22.00: Nachrichtendienst. \* Anschl. bis 24.00: Tanzmusik aus Wien.

#### Deutsche Welle 1635.

6.30: Junggymnastik (Arnur Holz). \* 7.00: Hamburger Hafenkonzert. Die Glocken des Großen Michel. \* 8.00: Mitteilungen und praktische Hinweise. \* 8.15: Wochenrückblick auf die Marktfrage. \* 8.25: Die Verwendung der diesjährigen Judenergebnisse. \* 8.55: Morgenfeier. \* Anschl. Glockengeläut des Berliner Doms. \* 10.05: Wettervorhersage. \* 11.00: Die Sekunde unserer Kinder. \* 11.30: Aus Leipzig: Reichsfestung. „Christus, der ist mein Leben.“ Von J. S. Bach. \* 12.00: Braunschweiger Dichter. \* 12.30: Mittagskonzert. Berl. Rundorchester. \* 14.10: Edith Herrmann-Stimmen: Märchen. \* 14.40: Lieber. \* 15.00: Die Gartenblume des Monats: Die Gladiolen. \* 15.20: A. Braun: Zum Jubiläum der Genossenschaft Deutscher Bühnengenossenschaft. \* 15.30: Gastspiel der Junggymnastik engagementsloser Schauspieler der Bühnengenossenschaft: „Die Soldaten.“ Komödie von J. M. R. Venz. \* 16.30: Aus dem städtischen Stab: Nachmittagskonzert. Musikkorps der Kommandantur Berlin. Dirigent: Obermusikmeister F. Ahlers. Tanzkapelle B. Groh. \* 18.30: G. Rendi liest aus seinem „Dienstroman“. \* 18.55: Stunde des Landes: Feste. \* 19.20: F. Stöfingers: Opern, die übertragen werden: „Don Juan“ von B. A. Mozart. \* 20.00: Aus Wien: „Bruder Straubinger.“ Operette in drei Akten von M. Best und J. Schnitzer. Musik von E. Eysler. \* 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. \* Danach bis 0.30: Tanzmusik.